Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt" und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstraße Nr. 46.

Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, i der Expedition abgegeben werden.

Nr. 154. Dienstag, den 5. Juli 1910. 17. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Allenstein.

Der Mordprozeß in Allenstein hat das Ende genommen, das vorauszusehen war. Auch eine gesunde und sich unschuldig fühlende Frau würde schließlich zusammengebrochen sein, wenn man vier Wochen lang über ihre behauptete Teilnahme an einem Morde verhandelt hätte. Die Frau Angeklagte, um die Ausdrucksweise des Vorsitzenden Broese beizubehalten, war aber ebensowenig gesund, wie der Herr Angeklagte Fürst Eulenburg, gegen den gleichfalls solange verhandelt wurde, bis sich seine Verhandlungsunfähigkeit herausstellte.

Weder für die Frau des ermordeten Majors v. Schönebeck, noch für den erlauchten Freund bayerischer Fischerknaben ist der wochenlange Prozeß, der gegen sie geführt wurde, eine Annehmlichkeit gewesen, und wer geneigt ist, mit menschlicher Milde zu verzeihen, kann sich leicht auf den Standpunkt stellen, daß die Schmach und Pein solcher kriminalistischer Schaustellungen schon Strafe genug gewesen sei. Aber damit kommt man nicht über die Tatsache hinweg, daß die Justiz, die gegen die Frau Angeklagte hier, den Herrn Angeklagten dort geübt wurde, eine andere ist, als wir sie sonst an der Arbeit zu finden gewohnt sind. Es läßt sich gar nicht abstreiten, daß wir — obwohl es nur eine Strafprozeßordnung gibt — zwei verschiedene Formen des Strafverfahrens haben: nämlich das Strafverfahren gegen angeklagte Damen und Herren und jenes über angeklagte Frauen und Männer.

Wir sind auch im Falle der Frau v. Schönebeck ebensowenig wie in dem des Fürsten Eulenburg geneigt, der Justiz wegen ihrer zartfühlenden Rücksichtnahme auf die Leiden und Schwächen der Angeklagten Vorwürfe zu machen, sondern beschränken uns auf den Wunsch, daß die überaus humanen Grundsätze dieses Verfahrens allgemein zur Anwendung gelangen möchten. Das ist aber, wie jedermann im Volke weiß, leider keineswegs der Fall. Wer aus Erfahrung weiß, mit welcher rücksichtslosen Härte der staatliche Gerechtigkeitsbetrieb seine Opfer zu erfassen pflegt, wenn sie weder Fürsten, noch Offiziersdamen, noch Bonner Borussen sind, wer sich den schreienden Gegensatz der Verhandlungsweise hier und dort vor Augen hält, der wird das Wort Klassenjustiz nicht mehr für eine boshafte Erfindung sozialdemokratischer Nörgler halten. Kein Zweifel, daß Fürst Eulenburg an Arterienverkalkung leidet, und daß Frau v. Schönebecks Geisteszustand zeitweilig nicht normal ist. Aber über Kranke, gleich dem Liebenberger, sind unzählige Urteile gefällt und vollstreckt worden, und unsere Frauengefängnisse sind voll von Unglücklichen, die geistig nicht klarer sind, als die Allensteiner Majorswitwe. Gegen „gewöhnliche" Angeklagte ohne Titel und Mittel wäre auch nicht wochenlang prozessiert worden, sondern nach wenigen Stunden wäre, unter Ablehnung aller irgendwie entbehrlich scheinenden Beweisanträge, die ganze Sache erledigt gewesen. Hatte aber im Eulenburgprozeß die Beweiserhebung immer noch gewisse klare Richtlinien aufzuweisen, so war das, was in Allenstein an Zeitvergeudung und nutzlosen Ausfragereien geleistet wurde, geradezu grotesk. Ein Beweisthema war in dieser babylonischen Verwirrung überhaupt nicht mehr zu erkennen. Tagelang stritt man sich über Angelegenheiten, die ein Vorsitzender sonst als gar nicht zur Sache gehörig völlig ausgeschaltet haben würde, und oft genug sah es aus, als ob dem Leiter der Verhandlung, der durch seine Stegreifreden an den „hohen Herrn Chef", den „hohen Herrn Vorgesetzten" die Unabhängigkeit der Richter seltsam illustrierte, das Steuer völlig aus den Händen geglitten wäre.

Die Justiz hat in Allenstein den Kugelfang für den Militarismus abgegeben. Nicht die Wahrheit zu erforschen, sondern der sozialdemokratischen Presse keinen Stoff zu liefern, das schien manchen Prozeßbeteiligten das Wichtigste zu sein. Trotzdem hat sich herausgestellt, daß die „Offizierstragödie" von Allenstein, die eine geschäftige Presse mit dem Schimmer einer geheimnisvollen Romantik zu umkleiden suchte, eine ziemlich gewöhnliche Sauf-, Hur- und Raufgeschichte war, eine Geschichte von Wein, Weibern und Widersachern, wie sie für das Landsknechtleben aller Zeiten typisch sind. Ein Landsknecht vom alten Schlag war auch der Mann gewesen, dessen Schatten neben der angeklagten Frau vor den Richtern stand. Dieser Junkerheld v. Goeben war, ohne mit seinem Herzen an der Sache der Buren Anteil zu nehmen, aus bloßer Lust am rohen Kriegshandwerk nach Afrika gegangen, als Renommierheld mit einem Stich von Tropenkoller war er zurückgekehrt, um schließlich, von entartetem Liebeswahnsinn getrieben, feigen Mord zu begehen. Und so skrupellos sich dieser Mann bei der Ausübung seiner Tat gezeigt hatte, so schlau berechnend er seine Spuren zu verwischen versuchte, so elend brach er nach der Entdeckung seiner Tat zusammen: um sich selber zu entlasten, beschuldigte er seine Gefährtin! Trotz dieses Verhaltens, das Herrn v. Goeben im Kreise der Zuhälter unmöglich gemacht hätte, widerhallte der Allensteiner Schwurgerichtssaal von pathetischen Ehrenerklärungen für den gefallenen Kameraden!

Wies schon das Verhalten mancher Offizierszeugen darauf hin, daß in ihren Kreisen recht seltsame Begriffe von Ehre verbreitet sind, so hat auch obendrein die Unvorsichtigkeit des Verhandlungsführers doch an manchen Stellen den Vorhang gehoben, den man über das militaristische Milieu des verübten Verbrechens zu decken sich alle erdenkliche Mühe gab. „Unbeteiligte" sollten nicht kompromittiert werden — aber wer war „unbeteiligt"? Hätte sich der Prozeß in voller Öffentlichkeit abgespielt und hätte man Beweis erhoben über die Dinge, auf die es wirklich ankam, dann hätte sich gezeigt, ein wie fruchtbarer Nährboden für Leidenschaftsverbrechen gleich der Tat des Herrn von Goeben sich im Dunstkreis der Villa Schönebeck entwickelt hatte. Nicht zum erstenmal hat eine Strafverhandlung Einblicke in das Leben einer kleinen Garnison eröffnet. Wären unsere Nerven nicht durch ganz andere Vorkommnisse gegen derartige Militärskandale abgestumpft, dann wäre der Allensteiner Kriminalfall am Ende noch eine politische Sensation geworden, als die ihn zu behandeln es sich wahrlich nicht verlohnt.

Politische Rundschau

Deutschland.

Die große staatsmännische Kraft.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in einem Nekrolog über den entlassenen Finanzminister v. Rheinbaben folgendes:

„Freiherr v. Rheinbaben hat es niemals an sich fehlen lassen, wo es um große Entscheidungen ging: in der finanziellen Vertretung der Flotteninteressen wie bei der Reichsfinanzreform, in der Polenpolitik wie in der Bekämpfung der staatsfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie hat er seine große staatsmännische Kraft auch über den Rahmen seines Ressorts hinaus in den Dienst des Staates gestellt."

Konservative und Zentrum.

Der konservative „Reichsbote" bespricht in seiner Sonntagsnummer in einem längeren Artikel, der sich hauptsächlich gegen die liberalen Parteien richtet, die politische Lage. Er erwähnt dabei auch das Verhältnis der Schwarzen zu den Blauen, indem er schreibt:

„Aber auch die Konservativen müssen einsehen, daß ihnen die Verbindung mit dem Zentrum nichts nützt, sondern ihnen nur den Widerwillen weiter Volkskreise zuführt, weil das Zentrum sich durch seine Verbindung mit den reichsfeindlichen Parteien — Polen, Dänen, Elsässern, Welfen, Partikularisten — und durch seine Zusammenhänge mit dem seit Jahrhunderten deutschfeindlichen Vatikan als national unzuverlässig erwiesen und dadurch die Antipathie der großen Mehrheit der Nation auf sich gezogen hat."

Obwohl das fromme Blatt hier unzweideutig sich gegen ein Bündnis mit dem Zentrum ausspricht, empfiehlt es in seinen weiteren Ausführungen doch, die konservative Partei möge das Zentrum wenigstens für die Zwecke des Reiches heranzuziehen suchen, nur müsse sie dabei ihre konservative nationale Selbständigkeit wahren.

Herr Dr. Lentze, der Wahlrechtsfeind.

In seiner Rede, die der neue Finanzminister Dr. Lentze 1907 in der Magdeburger Versammlung des Vereins für Sozialpolitik hielt, hat er sich, wie berichtet wurde, auch über das Gemeindewahlrecht ausgelassen. Er sang einen Lobgesang auf das Dreiklassen- und Zensuswahlsystem. Es war nicht das erstemal, daß Dr. Lentze seine Wahlrechtsfeindlichkeit zur Schau trug. In seinem früheren Wirkungskreise Barmen hat er sie nicht nur in Worte, sondern auch in die Tat umzusetzen verstanden. Bei der ersten Stadtverordnetenwahl, die unter seiner Verwaltung in Barmen stattfand, — es war 1899 — zeigte er, daß ihm die Städteordnung, oder die bisherige Anwendung der Städteordnung noch zu volkstümlich war; er bildete das berüchtigte Schlafburschensystem bis ins äußerste Extrem aus. Während der Auslegung der Wählerliste erhielten 1300 Personen — von insgesamt 17 500 Wählern der dritten Klasse — die nach der bisherigen und auch sonst ziemlich überall üblichen Praxis in die Wählerliste aufgenommen werden mußten, die Mitteilung, daß ihr Name in der Wählerliste gestrichen worden sei, weil sie keinen „eigenen Hausstand" hätten. So wurden alle Unverheirateten, die nicht allein über ein Zimmer selbständig verfügten, ihres Wahlrechts beraubt. Die Mitteilung erhielten die Entrechteten zwei Tage vor dem Schluß der Wählerliste, sodaß ihnen nicht einmal Zeit zum Einspruch blieb. Auch gegen die Herabsetzung des Wahlzensus auf die gesetzlich niederste Grenze hat Herr Dr. Lentze stets seine ganze Autorität eingesetzt. Bis vor wenigen Jahren war in den rheinischen Städten die Wahlrechtsberechtigung an die Zahlung von Staatseinkommensteuern gebunden. Seitdem haben einige Städte sich veranlaßt sehen müssen, den Zensus auf die gesetzlich niederste Grenze, also auf ein Einkommen von 660 Mk. herabzusetzen. Auch Barmen. Als nun Herr Dr. Lentze kürzlich beruflich in Barmen war, hat er Stadtverordnete, mit denen er zusammenkam, abgekanzelt als ob er ihr Vorgesetzter wäre, weil sie sich auf die Herabsetzung des Zensus eingelassen hatten.

In der oben erwähnten Magdeburger Rede hat Hert Dr. Lentze auch gesagt, die Staatsaufsicht könne gegenüber den Gemeinden nicht entbehrt werden, und er habe gefunden, daß der Staat immer den „besten Gebrauch" von diesem Recht gemacht habe. Nun in Barmen hat der jetzige Finanzminister schon 1903 sich den Titel „freiwilliger Regierungskommissar" verdient. In Ermangelung eines größeren Lokals hatten unsere Parteigenossen eine Wählerversammlung in ein feststehendes Zirkusgebäude einberufen, in der Genosse Bebel sprechen sollte. Oberbürgermeister Dr. Lentze wußte aber im letzten Augenblick die Versammlung in diesem Lokale zu vereiteln, weil es sich um ein städtisches Gebäude handele. Er berief sich auf die Regierung, die nicht dulde, daß sozialdemokratische Versammlungen in städtischen Gebäuden tagten. Nach seinen eigenen Worten ist das also der „allerbeste Gebrauch", den der Staat von seinem Aufsichtsrecht gegenüber den Gemeinden macht.

Die Reichsversicherungsordnung.

Die Reichstagskommission verhandelte am Montag über das Kapitel „Ärztevertrag". Die Vorlage beabsichtigt für die Verträge mit den Ärzten Vertrags-Ausschüsse zu schaffen, die für den Bezirk eines Oberversicherungsamtes gewisse Grundsätze für die Verträge aufstellen. Kommen auf der Grundlage dieser Entscheidung keine Verträge zustande, so soll der Vertragsausschuß ein Einigungsamt bilden. Einigen sich hier die Parteien nicht, so ist es der höheren Verwaltungsbehörde möglich, auf Antrag den Krankenkassen die Befugnis zu geben, an Stelle der ärztlichen Behandlung das Krankengeld um zwei Drittel zu erhöhen.

Dr. Mugdan vertritt in der Generaldebatte den Standpunkt der freien Arztwahl. Er rügt besonders, daß zu dieser Beratung kein Vertreter der preußischen Medizinalbehörde hinzugezogen wurde. Es sei das wieder eine jener Ungehörigkeiten, die in letzter Zeit gegen den Ärztestand verübt worden seien. Die Bestimmung der Vorlage ist geeignet, den Ärztestand schwer zu schädigen. Die Regierung übersähe, daß die gesamte Ärzteschaft mit wenigen Ausnahmen für die Einführung der freien Arztwahl eintritt.

Der Vertreter der Polen beantragt hierauf eine Änderung in dem grundlegenden Paragraphen, demzufolge die Einführung der freien Arztwahl für alle Krankenkassen vorgesehen ist.

Staatssekretär Delbrück spricht sich für die freie Arztwahl sehr zustimmend aus, hält aber die allgemeine Einführung für unmöglich. Die Ärzte haben auch vielfach den Bogen überspannt. Es gibt keinen Beruf, der sich gewerkschaftlich so organisiert hat wie die Ärzte. So stehe Macht gegen Macht, dabei haben die Krankenkassen nicht selten den schwächeren Teil gebildet.

Haußmann (Natl.) würde für die freie Arztwahl sein, wenn nicht der Leipziger Verband der Ärzte diese Forderung in einer Weise geltend mache, die zu schweren Bedenken Anlaß gibt. Man habe von jener Seite die Absicht gehabt, die Krankenkassen unter die Knute des Leipziger Verbandes zu bringen.

Genosse Hoch gibt der Meinung Ausdruck, daß für den Vertragsabschluß keine andere Regelung möglich ist, als es die Vorlage vorsieht. Unsere Anträge wollen deshalb auch nur einige Änderungen, insbesondere die Sicherheit gesonderter Vertragsabschlüsse. Die Stellung, die der Leipziger Verband der Ärzte einnahm, ist kein Grund für unsere Stellungnahme. Wir können uns dem Urteil des Herrn Haußmann nicht anschließen. Aber die uneingeschränkte freie Arztwahl ist für die Kassen undurchführbar. Darüber gibt es ein unzweifelhaft sicheres Material. Es muß der Kasse überlassen bleiben, das Arztsystem zu wählen, und wenn die Kassen die freie Arztwahl für zweckmäßig halten, wird sich dieses Arztsystem von selbst durchsetzen.

Vom Zentrum ist ein Antrag eingegangen, der den Abschluß eines Vertrages mit einer Anzahl bestimmter Ärzte nur mit Zustimmung der Oberversicherungsämter zulassen will. Das gleiche will ein Antrag Mugdan.

Genosse Schmidt wendet sich gegen diese Anträge, die den Kassen den Vertragsabschluß zum Teil aus den Händen nehmen. Das beste Arztsystem ist sicher die freie Arztwahl, nur hat die unbeschränkte Arztwahl in den größeren Städten ihre Schattenseiten. Man sollte aber lieber den Kassenmitgliedern eine größere Anzahl Kassenärzte zur Verfügung stellen, wie es bei der beschränkten freien Arztwahl geschieht, die in Berlin vielfach Eingang gefunden hat. Einfacher liegen die Dinge in kleineren Städten, wo alle Ärzte zur Kassenpraxis zugelassen werden sollten.

Graf Westarp (kons.) wendet sich mit scharfen Angriffen gegen den Leipziger Ärzteverband. Das Auftreten dieser Organisation legt die Erwägung nahe, ob nicht die Kassen besonders geschützt werden müßten gegen Übergriffe der Ärzte.

Von dem Regierungsvertreter für Württemberg wurde dargelegt, welche Erfahrungen dort mit der freien Arztwahl gemacht wurden. Die freie Arztwahl hat sich dort gut bewährt, aber ein Zwang zur Einführung durch das Gesetz sei nicht zu empfehlen. — Die Debatte gelangte nicht zum Abschluß, sie wird am heutigen Dienstag fortgesetzt.

Freie Eisenbahnfahrt für die thüringischen Landtagsabgeordneten.

Die Regierungen der thüringischen Kleinstaaten haben sich wiederholt an die preußische Eisenbahnverwaltung gewendet, mit dem Ersuchen, den Mitgliedern der thüringischen Landtage freie Eisenbahnfahrt während der Tagung zuzugestehen. Die preußische Eisenbahnverwaltung hat das immer abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß man den thüringischen Parlamentsmitgliedern nicht gewähren könne, was den Mitgliedern des preußischen Landtages stets versagt worden sei. Für die Mitglieder des preußischen Klassenparlaments ist nun aber die freie Eisenbahnfahrt eingeführt worden, trotz alledem ist das neuerliche Verlangen der thüringischen Regierungen zurückgewiesen worden. Die in Frage kommenden Regierungen wollen nun noch einmal gemeinsame Schritte unternehmen, die aber voraussichtlich wieder resultatlos werden. Die Eisenbahnen in den thüringischen Staaten sind Eigentum Preußens, das den Wünschen der dortigen Bevölkerung so wenig wie möglich Rechnung trägt und auch diese Kleinstaaten selbst an den Überschüssen der preußischen Staatsbahnen in keiner Weise teilnehmen läßt. Als die Bahnen gebaut wurden, waren die thüringischen Regierungen mit allen Wünschen Preußens einverstanden und Preußen pocht jetzt auf die damaligen Abmachungen, von denen es sich auch nicht ein Jota abhandeln läßt.

Oberschlesische Latifundienwirtschaft.

Graf Tiele-Winckler erwarb, wie aus Kattowitz gemeldet wird, für siebzehn Millionen die in den Kreisen Lublinitz und Groß-Strehlitz gelegenen 106500 Morgen großen Besitzungen des Grafen Stolberg-Wernigerode. — Die „notleidende Landwirtschaft!“ Der sechste Teil der Provinz Schlesien gehört vierzehn Großgrundbesitzern! Das nennt man Kulturzustand!

Oberpräsident von Schlesien.

Nachdem nunmehr der ehemalige Finanzminister v. Rheinbaben sein neues Amt als Oberpräsident der Rheinprovinz übernommen hat, soll auch die Besetzung des Oberpräsidentenpostens der Provinz Schlesien erfolgen. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, soll an Stelle des Herrn v. Dallwitz der bisherige Unterstaatssekretär Dr. v. Günther als Nachfolger ausersehen sein. Die offizielle Ernennung stehe nahe bevor.

Flucht aus den Reihen der Konservativen.

In einem Artikel des „Berliner Tageblatts“ war die „Deutsche Mittelstandsvereinigung“ den Konservativen zugerechnet worden. Dagegen erhebt nun der Vorstand dieser Vereinigung, Landtagsabgeordneter Rahardt, ganz entschieden Protest. In dem Schreiben heißt es:

„Es ist eine bei den linksstehenden Politikern häufig anzutreffende Ansicht, unsere Vereinigung als ein Bestandteil der konservativen Partei anzusehen. Unsere Stellung zur Reichsfinanzreform, insbesondere zur Erbschaftssteuer und zum Hansabund sollte unseres Erachtens doch endlich gezeigt haben, daß unsere Vereinigung weder ein Bestandteil der konservativen Partei ist, noch in dem Fahrwasser irgend einer anderen Partei segelt.“

Viel hat die Mittelstandsvereinigung politisch allerdings nicht zu bedeuten, dieses scharfe Abrücken von den Konservativen, die sich bisher stets als die berufensten Anwälte des Mittelstandes aufgespielt haben, verdient aber immerhin als symptomatisch vermerkt zu werden.

Der Zwist in der sächsischen nationalliberalen Partei.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Langhammer in Chemnitz war sowohl von der nationalliberalen Fraktion des sächsischen Landtages als auch vom Landesverein und dem Vorstand des Chemnitzer Vereins, wegen seines Verhaltens in der „Tiag“-Affäre desavouiert worden. Im Gegensatz zu diesen Instanzen hat eine Mitgliederversammlung des nationalliberalen Vereins in Chemnitz dem Abg. Langhammer nunmehr ein Vertrauensvotum ausgestellt. Damit ist der Zwist im nationalliberalen Lager neuerdings akut geworden.

Dänemark.

Das neue Ministerium hat sich konstituiert und ist vom König genehmigt worden.

Rußland.

Der Gewaltakt ist vollzogen. Der Zar hat das neue Gesetz über Finnland unterzeichnet.

Spanien.

Die Kosten des marokkanischen Abenteuers für die Spanier. Am Sonnabend brachte in der spanischen Deputiertenkammer der Finanzminister das Budget ein. Dabei erklärte er, der Feldzug in Melilla habe im Rechnungsjahr 1909 außerordentliche Kosten in Höhe von 53 829 000 Pesetas verursacht, durch die im Budget ein Defizit von 35 332 000 Pesetas entstanden sei. Die Regierung bereite außer der Ausgabe von dreiprozentigen Schatzanweisungen im Betrage von 81 000 000 Pesetas einen Gesetzentwurf, betreffend eine in zehn Jahren zu amortisierende Anleihe von 1 500 000 000 Pesetas, vor. Der Etat des Kriegsministeriums steht ein ständiges Truppenkontingent von 115 692 Mann gegen 80 000 Mann im Vorjahre vor. Die Notwendigkeit dieser Erhöhung hat sich in erster Linie aus der Verstärkung der afrikanischen Garnisonen ergeben. — Der afrikanische Feldzug wurde veranlaßt durch die Übergriffe einer großkapitalistischen Bergbaugesellschaft, die sich die Kabylen nicht gefallen lassen wollten. Um die Profite dieser Spekulanten zu sichern, wurden Tausende von spanischen Sozialisten geopfert und dem Lande eine enorme Schuldenlast aufgebürdet.

Australien.

Eröffnung des Parlaments. Das neugewählte australische Bundesparlament, in dem bekanntlich die Arbeiterpartei die Majorität hat, ist am 1. Juli durch den Generalgouverneur eröffnet worden. Dieser führte in seiner Rede folgende Gesetzentwürfe als die wichtigsten Vorlagen auf: das Finanzabkommen zwischen der Bundesregierung und den Einzelstaaten, Einführung einer progressiven Bodensteuer (Wertzuwachssteuer) auf unkultivierte Ländereien. Zurückziehung der Marineanleihe, Übertragung des Nordterritoriums an das Commonwealth, Einführung eines gleichförmigen Posttarifs für ganz Australien, Abänderung der Verfassung, um eine Bundesgesetzgebung gegen Monopole auf den Gebieten des Handels, der Industrie und der Schiffahrt zu ermöglichen, Ausdehnung der Alterspension sowie Beseitigung gewisser Zollanomalien. Das Defizit gegen die vom letzten Bundesschatzmeister veranschlagte Summe von $1\frac{1}{4}$ Millionen Pfund Sterling beträgt 456 000 Pfund Sterling.

Schätzt den Sieg!

Unter dieser Überschrift schreibt Genosse Bebel in der neuesten Nummer des „Grundsteins“:

Als gegen den Frühling dieses Jahres in allen Kreisen, die sich für die soziale Bewegung interessieren, die Überzeugung Platz griff, daß wir einem großen Kampf im Baugewerbe zwischen den Arbeitern auf der einen, den Unternehmern und ihren kapitalkräftigen Hintermännern auf der andern Seite entgegengingen, war das Unbehagen allgemein.

Man wußte, daß namentlich von der Seite der Unternehmer seit Jahr und Tag gewaltige Anstrengungen gemacht wurden, um einen glücklichen Ausgang des Kampfes für sie herbeizuführen. Man sah also allerseits einem Kampf entgegen, wie er bisher in Deutschland noch nie geführt worden war. Und zwar nicht bloß in Rücksicht auf die Zahl der Beteiligten auf beiden Seiten und der in Frage kommenden Interessen, auch das Kampfgebiet mußte das denkbar größte werden. Ganz Deutschland war das Schlachtfeld, auf dem gleichzeitig gekämpft wurde. Die zwei sich gegenüberstehenden Heere waren ungleich an Zahl der Köpfe, aber auch ungleich an materiellen Mitteln. Die Minderheit, die Unternehmer und ihre Hintermänner, hatten zweifellos die größeren materiellen Mittel zur Verfügung, aber die Arbeiter hatten in diesem Kampfe fast die gesamte öffentliche Meinung auf ihrer Seite, ein Faktor, der in wirtschaftlichen Kämpfen von großer Bedeutung ist, wie der Ausgang dieses Kampfes wieder bewiesen hat.

Sieben Wochen lang waren Hunderttausende von Arbeitern ausgesperrt gewesen, mußten Millionen Mark Arbeitergroschen für die zum Kampf gezwungenen Arbeiter geopfert werden, deren Haltung eine in jeder Beziehung bewundernswerte war. Not und Sorge waren in zahlreichen Familien die Folge. Doch siehe, rascher als die größten Optimisten gehofft, ging angesichts der geschlossenen Haltung der Arbeiter der Kampf zu Ende und statt einer von vielen Seiten befürchteten Niederlage brachte er den kämpfenden Arbeitern den Sieg.

Ja, ein Sieg ist das Resultat dieses Kampfes für die Arbeiter, so viele auch unter den beteiligten Arbeitern es geben mag, die das nicht im vollen Sinne gelten lassen wollen.

Einen Sieg bedeutet es, wenn die Forderungen der Unternehmer auf der ganzen Linie zurückgewiesen wurden, ein noch größerer Sieg ist es, daß das bisher Besessene nicht nur erhalten, sondern die Unternehmerklasse auch noch zu Konzessionen gezwungen wurde.

Wie der Kampf in seiner äußeren Erscheinung ein bisher einzig dagewesener war, so ist auch der Erfolg ein bisher einzig dagewesener. Der Sieg ist für die beteiligten Arbeiterkreise ganz Deutschlands errungen worden. Die Arbeiter in den kleineren und kleinsten Orten, die bisher kaum je in der Lage waren, einen Kampf um bessere Arbeitsbedingungen führen zu können, sie nehmen mit teil an diesem Siege und haben Vorteil von diesem Kampfe, ja, sie haben sogar den Hauptvorteil davon. Dieser Vorteil kommt aber auch wieder den gesamten beteiligten Arbeiterorganisationen zugute, und zwar mit den Jahren in dauernd höherem Maße.

Indem den Fachgenossen in den verlorensten Winkeln Deutschlands die Vorteile des Sieges mit in den Schoß fielen, ist ihnen sinnenfällig der ungeheure Vorteil einer geschlossenen, über ganz Deutschland verbreiteten Berufsorganisation zum Bewußtsein gekommen. Sie haben jetzt zum ersten Male in greifbarster Form kennen gelernt, was es heißt, organisiert, diszipliniert, solidarisch mit allen Berufsgenossen Schulter an Schulter zu stehen und zu kämpfen. Der Gedanke der Organisation, das Bewußtsein von der Notwendigkeit der Disziplin und Solidarität hat dadurch mächtig an Boden gewonnen, die Rekrutierungsgebiete für Streikbrecher wurden für künftig bedeutend eingeengt. Das erleichtert aber künftige Kämpfe der gesamten Bauarbeiter Deutschlands in einem ganz eminenten Maße. Von diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist also der Bauarbeitersieg ein weit größerer, namentlich in seinen künftigen Folgen, als dieses auf den Augenblick der Fall zu sein scheint. Ferner ist das Selbstbewußtsein aller Beteiligten und darüber hinaus der gesamten Arbeiterklasse Deutschlands mächtig durch diesen Sieg gehoben worden. Die Arbeiter begreifen in höherem Maße, was sie leisten und erreichen können, stehen sie fest, opferwillig und unentwegt zusammen.

Endlich ist zu beachten, daß dieser Kampf von der gesamten Unternehmerschaft mit größtem Interesse verfolgt wurde. Der Kampf auf nationaler Stufenleiter innerhalb eines Gewerbes war in ihren Augen ein Versuchsobjekt, das, wenn es gelang, zur Nachfolge reizte; das aber, wenn es mißlang, eine Warnung bedeutete. Nun, der Versuch ist mißlungen und dadurch zweifellos auf absehbare Zeit hinaus der Unternehmerschaft ein zweiter Versuch zur Nachahmung verleidet. So haben nicht nur die Bauarbeiter, sondern es hat die gesamte deutsche Arbeiterklasse ebenfalls einen Vorteil aus diesem Siege geschöpft.

Sind nun die Fachgenossen in der einen oder andern Stadt unzufrieden mit dem nach ihrer Meinung zu geringen materiellen Erfolg, so mögen sie die großen ideellen Erfolge ins Auge fassen, die ihnen dieser Kampf gebracht hat. Ideelle Erfolge, die notwendig im Laufe der Jahre ihnen höhere materielle Erfolge sichern werden, als sie ohne diese ideellen Erfolge erreichen könnten. Die Zahl der Kämpfe wird eine weit größere und die Zahl der hemmenden Kräfte eine weit kleinere. Das ist besonders ins Auge zu fassen, soll der Sieg richtig gewürdigt werden. Es ist aber eine schwere Schädigung, um nicht zu sagen Infragestellung des Erreichten, wenn hier und da die Fachgenossen Miene machen, sich den zwischen ihren erwählten Vertrauensleuten und den gegnerischen Vertretern vereinbarten Bedingungen nicht zu fügen. Voraussetzung jedes Vertrages ist, daß beide Teile, die den Vertrag abschließen, denselben auch loyal erfüllen. Verlangen wir von den Unternehmern, daß sie die vereinbarten Bedingungen respektieren — und es sind viele unter ihnen, denen der Vertrag für die Arbeiter zu günstig erscheint —, dann erfordert die Loyalität, daß die Arbeiter ebenfalls einhalten, was ihre Vertrauensmänner im Interesse der Gesamtheit vereinbarten.

Was du nicht willst, was man dir tu', das füg' auch keinem andern zu! Wie du mir, so ich dir!

Abgesehen aber von dieser selbstverständlichen Pflicht der Loyalität gegen den Gegner, erfordert die Rücksicht auf die gewählten Vertrauensleute, daß man sie nicht bloßstellt, daß man, wenn auch widerwillig, erfüllt, was sie im Gesamtinteresse vereinbarten und unter der Voraussetzung, daß man billige, was sie getan.

Auch hat eine Organisation nicht nur gegen sich selbst und gegen den andern vertragschließenden Teil, sondern auch gegen die Allgemeinheit moralische Verpflichtungen. Die Sympathien, die die Allgemeinheit im vorliegenden Fall dem Kampf der Bauarbeiter entgegenbrachte, würden in das Gegenteil verkehrt, zeigten die Arbeiter, daß sie getroffenen Vereinbarungen ihrer Vertrauensmänner die Erfüllung versagten. Ferner ist es verdammte Pflicht und Schuldigkeit der einzelnen, und seien es noch so viele, sich der Entscheidung der großen Mehrheit ihrer Kollegen zu fügen.

Und wer gar mit Organisationsbruch droht oder ihn vollzieht, begeht Verrat an den Berufs- und an den allgemeinen Arbeiterinteressen. Er ist ein Fahnenflüchtiger, der dem Feinde Waffen liefert.

Und noch eine andere Gefahr droht. Verweigern namhafte Teile der beteiligten Arbeiterschaft ihren Vertrauensleuten die Gefolgschaft, so begehen sie Vertragsbruch. Wer wird sich wundern, wenn alsdann auch die Unternehmer den Spieß umkehren und erklären, daß sie sich nunmehr ebenfalls aller Verpflichtungen entbunden erachten und der alte Kampfzustand wieder hergestellt sei?

Wie würde aber die Allgemeinheit es auffassen, wenn durch Verschulden eines Teiles der beteiligten Arbeiter alles wieder in Frage gestellt würde? Und wie würden insbesondere die deutschen Gewerkschaften einen Schritt aufnehmen, der aufs neue einen Kampf von unübersehbarer Dauer und von nicht zu übersehenden Folgen hervorriefe?

Diese Fragen sollten sich diejenigen vorlegen, die glauben, den getroffenen Vereinbarungen opponieren und wider sie handeln zu müssen. Bei einer gewissenhaften Prüfung kann die Antwort nicht zweifelhaft sein.

Der Sieg ist vorhanden, ein weit größerer Sieg als er anfangs von irgend einer Seite erwartet werden konnte. Es ist aber schon mancher Sieg nachher durch taktische Fehler in eine Niederlage verwandelt worden.

Sorgt, Arbeiter, auf allen Seiten, daß der Sieg Sieg bleibt!

Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Dienstag, den 5. Juli.

Achtung, Stukkateure! über das Geschäft von Friedr. Faber in Lübeck ist die Sperre verhängt. Die Kollegen wollen das beachten. Der Vorstand.

Achtung Maurer und Bauarbeiter! über den Bau C. Berlies, Ecke Rotlöscherstraße (Strohkaten) ist wegen Lohnzahlungsschwierigkeiten die Sperre verhängt.

Die Tarifkommission.

Der Sozialdemokratische Verein hielt gestern abend im Gewerkschaftshaus seine ordentliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Genossen Saueracker und Voß, deren Andenken von den Versammelten in der üblichen Weise geehrt wurde. Die Abrechnung vom 2. Quartal 1910, welche Genosse Bromme gab, weist eine Einnahme von 4593,93 Mk. auf, der eine Ausgabe von 3325,24 Mk. gegenübersteht, sodaß eine Mehreinnahme von 1268,69 Mk. vorhanden war. Der Kassenbestand stellte sich am Schlusse des 2. Quartals auf 6316 Mk. Die Mitgliederzahl ist im 2. Quartal um 134 gestiegen; sie beträgt gegenwärtig 3720. Den Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr erstatteten die Genossen Löwigk

und Bromme, sowie die Genossin Schlomer. Der vom Vorsitzenden gegebene Bericht enthält eine knappe Übersicht über die im Berichtsjahre geleistete Arbeit und lautet folgendermaßen:

Parteigenossen! Das abgelaufene Geschäftsjahr war ein arbeitsreiches. Die politische Situation im Reiche, die Aktionen zur Erringung des allgemeinen, gleichen geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen, die lübsche Steuergesetzgebung und besonders die November 1909 vorgenommenen Bürgerschaftswahlen boten reiche Gelegenheit zur Agitation und damit zur Förderung unserer Ideen. Allerdings stand demgegenüber die wirtschaftliche Krise einem schnellen Wachstum unserer Organisation im Wege. Dennoch ist es gelungen, nicht nur unsere Mitgliederzahl zu halten, sondern sie erfreulicherweise um mehrere Hundert zu erhöhen. Es gelang uns ferner, in Travemünde, unserm Schmerzenskind, eine Organisation ins Leben zu rufen, deren Förderung dem Vorstand ganz besonders am Herzen liegt. Die Arbeit des Sozialdemokratischen Vereins verteilt sich auf die verschiedensten Gebiete. Die Jugendorganisation, welche von uns gemeinsam mit dem Gewerkschaftskartell gegründet wurde, macht erfreuliche Fortschritte; eine Kinderschutzkommission soll den Übergriffen ausbeutungslüsterner Unternehmer nach Möglichkeit entgegentreten und den Eltern Verständnis dafür vermitteln, daß nichts verwerflicher ist als die übermäßige Ausnutzung in der körperlichen und geistigen Entwicklung begriffener Kinder. Ferner unterstützte der Verein den Verband der Land-, Forst- und Weinbergarbeiter in dem Bestreben, auch in unserer Gegend unter der ländlichen Arbeiterbevölkerung Boden zu gewinnen. Der Fortbildung seiner Mitglieder dienten besonders acht im Januar 1910 veranstaltete Vortragsabende, in denen Genosse Rühle-Halle das Thema „Entwickelungsstufen des Wirtschaftslebens" behandelte. Der Besuch dieser Vorträge war ein verhältnismäßig guter zu nennen. Es sind vom Vorstande bereits Schritte unternommen, um im kommenden Winter wieder einen ähnlichen Vortragszyklus zu arrangieren. Die Bürgerschaftswahlen, welche wie bereits bemerkt, im November v. J. stattfanden, brachten uns in der zweiten Klasse den überlegenen Sieg unserer 5 Kandidaten, sowie einen schönen Stimmenzuwachs, während die auf die Kandidaten der Gegner abgegebenen Stimmen zurückgingen. Auch in der ersten Klasse erzielten wir eine relativ ansehnliche Vermehrung unserer Stimmen. Leider gelang es nicht, im Landgebiet in der vierten Klasse unsern Kandidaten durchzubringen, trotz intensiver Agitation. Viele Arbeiter hatten es eben unterlassen, rechtzeitig das Bürgerrecht zu erwerben und damit zugleich das Wahlrecht. Die Gleichgültigkeit dieser Arbeiter hat dem Gegner den Erfolg gebracht. Es gilt nun, dahin zu wirken, daß das nicht wieder vorkommt. Die sozialdemokratische Bürgerschaftsfraktion, die nunmehr auf 12 Mitglieder angewachsen ist, war auch im abgelaufenen Geschäftsjahr eifrig bemüht, im Vierklassenparlament die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten. Ihr stand in dieser Tätigkeit fast immer die gesamte bürgerliche Bürgerschaftsmehrheit gegenüber. Aus Anlaß der Bürgerschaftswahlen wurden in der Stadt sowie in dem in Betracht kommenden Landgebiet 12 Volksversammlungen, sowie mehrere Wählerbesprechungen abgehalten. Ferner wurde ein Flugblatt in 30 000 Exemplaren im ganzen Staatsgebiet verteilt. Zu einem tatkräftigen Eingreifen des Sozialdemokratischen Vereins gab ferner die seitens der Brauereien und Gastwirte geplante exorbitante Erhöhung der Bierpreise Veranlassung. In zwei großen Volksversammlungen wurde zu der Sache Stellung genommen. Der endgültige Beschluß ging dahin, daß kein Arbeiter Bier zu erhöhten Preisen trinken darf. Durch diese Entschließung gelang es, genügend Wirte zu bewegen, ihr Bier zu den bisherigen Preisen an die Gäste zu verabfolgen. Der Sozialdemokratische Verein hielt im Berichtsjahre 11 Mitgliederversammlungen und zwei Generalversammlungen ab. Zu lebhaften Erörterungen innerhalb der Mitgliederversammlungen gaben besonders der Leipziger Parteitag, die Frage der Errichtung eines Bildungsausschusses, das Bürgerschaftsprogramm und die Maifeier Veranlassung. An Vorstandssitzungen wurden 22 und an gemeinschaftlichen Vorstands- und Ausschußsitzungen 14 abgehalten. Der Verein veranstaltete folgende Festlichkeiten im Berichtsjahre: Eine Lassallefeier, eine Silvesterfeier, eine Feier anläßlich des 70. Geburtstages unseres Genossen Bebel und eine Maifeier. Die Beteiligung seitens der Genossen war bei allen drei Feiern eine starke. Zum Zweck der Agitation wurde auch im vorigen Jahr an die Landbevölkerung wieder ein Agitationskalender verteilt. Ferner erscheint allmonatlich ein besonders die Interessen der ländlichen Arbeiterschaft berücksichtigendes Blatt „Der Landarbeiter". An die polnische Einwohnerschaft unseres Staates wurde ein in polnischer Sprache herausgegebener Kalender in 100 Exemplaren verteilt. Der Aufklärung unter den Frauen diente ein in 20 000 Exemplaren verbreitetes Flugblatt, in dem die Wirkungen der gemeingefährlichen sogenannten Reichsfinanzreform bildlich dargestellt wurden. Einen weiteren Überblick über die gesamte im Lübecker Wahlkreis geleistete Agitationsarbeit gibt der eingehende Bericht des Parteisekretärs sowie der Bericht der Vertrauensperson der weiblichen Mitglieder, die in der Versammlung vorgetragen wurden, jedoch an dieser Stelle nicht zum Abdruck gelangen. An bemerkenswerten Beschlüssen der Mitgliederversammlungen seien noch erwähnt, daß Mitgliedern, die mehr als 13 Wochen krank oder 6 Wochen arbeitslos sind, auf ihren Antrag für die folgende Zeit der Krankheit oder Arbeitslosigkeit der Beitrag erlassen werden kann. Der Beitrag der weiblichen Mitglieder wurde gemäß dem Leipziger Parteitagsbeschluß von 10 auf 15 Pfg. monatlich erhöht. An Stelle des Genossen Weyers, der freiwillig von seinem Posten schied, um seinen Wirkungskreis nach Essen zu verlegen, wurde der Genosse Bromme zum Parteisekretär gewählt. Der Tod hat auch in diesem Jahre wieder eine ganze Anzahl braver Parteigenossen dahingerafft. Ehre ihrem Andenken! Parteigenossen! Wenn auch das Berichtsjahr uns Fortschritte und Erfolge gebracht hat, so gibt es doch noch viel zu tun, wenn wir unserm erhabenen Ziele näher kommen wollen. Tausende von gewerkschaftlich organisierten Arbeitern sind noch nicht Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins und Abonnent des „Lübecker Volksboten". Das ist durch eine Statistik klar nachgewiesen. Es gilt deshalb, diese politisch Indifferenten aufzurütteln, sie für unsern Verein zu gewinnen. Wenn erst jeder Arbeiter von dem Gefühl durchdrungen ist, daß es seine Pflicht ist, der gewerkschaftlichen und politischen Organisation anzugehören, dann kann uns niemand mehr widerstehen. Die Parole lautet nach wie vor: Durch Agitation und Arbeit zum Sieg!

Der vom Parteisekretär gegebene detaillierte Bericht bot ein anschauliches Bild von der gesamten im Geschäftsjahr geleisteten umfangreichen Arbeit, deren Erfolge sich namentlich bei den Bürgerschaftswahlen gezeigt haben und die sich auch in der trotz der Krise erfolgten Zunahme der Mitglieder um 449 ausdrücken. Der Bericht der Vertrauensperson der weiblichen Mitglieder kann gleichfalls erfreuliche Fortschritte konstatieren. Die Jahresrechnung balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 23 027,06 Mk. In der Diskussion über den Vorstandsbericht wurde die schärfere Durchführung des Schnapsboykotts gewünscht. Genosse Mehrlein macht auf die bestehende Kinderschutzkommission aufmerksam und befürwortet die regere Aufmerksamkeit der Parteigenossinnen und Parteigenossen gegenüber Übertretungen des Kinderschutzgesetzes. Ein Antrag, die gesamten Berichte des Vorstandes im Druck herauszugeben, wurde aus taktischen Gründen abgelehnt. Angeregt wurde die Errichtung eines Jugendheimes. Die Vorstandswahl ergab die einmütige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Der Vorstand setzt sich demnach für das Geschäftsjahr 1910/1911 wie folgt zusammen: Paul Löwigt, Vorsitzender, W. Bromme, Kassierer, E. Diez, Schriftführer, Gust. Ehlers und Genossin E. Schlomer, Beisitzer. Zu Revisoren wurden die Genossen Olbrich, Völkers und Zimmermann wiedergewählt. Die in den Distriktsversammlungen gewählten Distriktsführer wurden von der Generalversammlung bestätigt. Die bisherigen Boten wurden sämtlich mit großer Mehrheit wiedergewählt. Darauf referierte Genosse Dr. Schlomer über die Budgetberatung in der Lübecker Bürgerschaft. In fesselnder Weise zeigte der Vortragende unter dem Beifall der Versammlung wie unsere Bürgerschaftsfraktion bemüht gewesen ist, die Interessen der minderbemittelten Bevölkerungsschichten in der Bürgerschaft wirkungsvoll zu vertreten und welche Hindernisse die Erstklassigen inklusive Liberalen diesen Bestrebungen entgegengestellt haben. Von einer ausführlichen Wiedergabe des Referats an dieser Stelle kann abgesehen werden, da wir s. Zt. über die Verhandlungen der Bürgerschaft einen eingehenden Bericht gebracht haben. In der Diskussion wurde Aufklärung darüber verlangt, ob Genosse Wittfoot ernstlich für die Straßenreiniger die Einführung der Akkordarbeit verlangt hätte. Der Referent betonte demgegenüber in seinem Schlußwort, daß es sich selbstverständlich nur um eine ironische Bemerkung handle, die Genosse Wittfoot den Leuten gegenüber machte, welchen die Arbeit der Straßenreiniger nicht schnell genug geht. Im Verschiedenen gab der Vorsitzende bekannt, daß am Dienstag, dem 12. Juli in einer großen Volksversammlung im Gewerkschaftshaus der Reichstags-Abgeordnete Genosse Dr. Südekum über die gegenwärtige politische Situation referieren wird. Es gelte, schon jetzt für den Massenbesuch dieser Versammlung zu agitieren. Nach einer weiteren, mehr internen Mitteilung des Vorstandes wurde die General-Versammlung geschlossen.

Arbeiter, meidet den Schnaps!

Mit jedem Gläschen, das ihr trinkt, verleiht ihr dem Staat und der herrschenden Gesellschaft Mittel zu eurer Knechtung und, was noch schlimmer ist,

ihr betrügt euch selbst.

Jeder Alkoholgenuß ist eine Steuerzahlung!

Statt ihre eigenen Organisationen zu fördern, unterstützen die Arbeiter durch ihren Alkoholverbrauch den Staat, der sie unterdrückt und der Kapitalistenklasse dient. Sie führen einen Kampf gegen den Militarismus und den Marinismus und ernähren ihn doch selbst durch ihren Alkoholgenuß. Niemand zwingt sie dazu, kein Gebot und keine Not, aber sie tun es dennoch, schmieden ihre eignen Fesseln binden sich den Geist und binden sich die Hände, liefern sich ihren Klassengegnern aus durch den Alkoholgenuß!

Darum, nicht nur im Interesse des leiblichen Wohles des einzelnen, sondern vor allem im Interesse der kämpfenden Klasse, fordern wir Einschränkung des Alkoholgenusses. Das ist der Sinn der auf dem Parteitag gefaßten Resolution.

Arbeitersekretariat. Die Zahl der Besuche belief sich im Monat Juni auf 1086 (1060), die der Besucher auf 1250 (1241). — Die eingeklammerten Zahlen sind die des vorvergangenen Monats. — Davon kamen in derselben Sache wiederholt 121 Personen. Mithin sind im Monat Juni **965 neue Fälle** bearbeitet worden. Auskünfte wurden erteilt 1216 (1199), darunter nach auswärts schriftlich 23 (20). Von den Besuchern waren organisiert 638 (667) Personen, und zwar gewerkschaftlich 399, politisch 20, gewerkschaftlich und politisch 219. Unter den verbleibenden 612 Nichtorganisierten befinden sich 140 Angehörige von Organisierten und 45 Organisationsunfähige. Dem Geschlecht nach waren von den Besuchern 876 (891) männlich, 361 (347) weiblich. Den Hauptgruppen nach verteilen sich die Besucher wie folgt: Arbeitnehmer und deren Angehörige 1046 (1082); selbständige Gewerbetreibende, Beamte 2c. und deren Angehörige 191 (156); Organisationen 13 (3). In Lübeck-Stadt hatten von den Besuchern 936 (951) Personen ihren Wohnsitz, in Lübeck-Land 96 (85), Oldenburg 102 (110), Mecklenburg 60 (63), Preußen 48 (29), und sonstwo 8 (3). Die Auskünfte verteilen sich wie folgt: Arbeiterversicherung (Unfall-, Invaliden- und Krankenversicherung 314 (242), Arbeits- und Dienstvertrag 212 (211), bürgerliches Recht 451 (409), Strafrecht 92 (60), Gemeinde- und staatsbürgerliche Sachen 110 (213), Arbeiterbewegung 15 (19), Privatversicher. 9 (12), Handels- und Gewerbesachen 5 (14), Verschiedenes 8 (19). Von den Auskünften machten 213 (228) die Anfertigung von 230 (246) Schriftsätzen erforderlich; außerdem gingen aus 23 (33) sonstige Briefe, Postkarten und Drucksachen. Ein gingen 166 (171) Postsendungen. Der 20. Juni zeigte mit 82 (89) die höchste, der 18. Juni mit 33 (34) die niedrigste Besucherzahl.

Das Normalkuvert. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung der Minister der Finanzen, des Innern und für Landwirtschaft über die Verwendung von sogenannten Normalbriefumschlägen, die die Geschäftswelt wie das gesamte Publikum interessieren. Darin heißt es: „Der Staatssekretär des Reichspostamts hat darauf aufmerksam gemacht, daß die glatte Abwicklung des Briefverkehrs im Bereiche der Reichspostverwaltung durch die große Verschiedenheit der Briefformate erheblich erschwert werde. Die Verschiedenartigkeit der Briefumschläge halte das Stempelgeschäft auf, verlangsame das Sortiergeschäft und erschwere es, aus den Briefen handliche und haltbare Briefbunde zu formen. Anderseits dränge die stetige Zunahme des Verkehrs auf größere Beschleunigung der posttechnischen Behandlung der Briefsendungen, namentlich auch der Stempelung, für die die Verwendung der Stempelmaschinen immer mehr zum Bedürfnis werde. Der vollen Ausnutzung solcher Maschinen stehe aber die Mannigfaltigkeit der zu den Briefen benutzten Umschläge entgegen. Auf wiederholte Anregung der Reichspostverwaltung habe sich die Geschäftswelt im Laufe der Zeit geneigt gezeigt, durch tunlichst allgemeine Verwendung von 15,5 Zentimeter langen und 12,5 Zentimeter breiten Umschlägen in Quartformat (sogenannte Normalbriefumschläge) den Bedürfnissen des Postdienstes Rechnung zu tragen. Die Bestrebungen der Postverwaltung auf leichtere Abwicklung des Briefverkehrs würden aber in dankenswerter Weise weiter gefördert werden, wenn auch die Behörden dazu übergehen möchten, bei ihrem Schriftwechsel in geeigneten Fällen sogenannte Normalbriefumschläge zu verwenden. Diese würden namentlich dann mit Vorteil benutzt werden können, wenn es sich um die Versendung von Schreiben usw. auf Papier in Quartformat handle, das bei doppeltem Zusammenlegen in die bezeichneten Umschläge passe. Es empfiehlt sich, auf den Briefumschlägen, die mit Aufdruck gewünscht werden, ein oder zwei Markenfelder (zum Einkleben der etwa von Privaten mit eingesandten Briefmarken) sowie für die Angabe des Bestimmungsortes unten rechts einen starken Strich mit vordrucken zu lassen." Es kann nichts schaden, wenn die Behörden auf diesem Gebiete dem Publikum mit gutem Beispiel vorangehen. Die Verwendung der namentlich beim weiblichen Geschlecht beliebten schmalen und winzigen Kuverts ist ein grober Unfug, unter dem Postbeamte und Publikum in gleichem Maße zu leiden haben.

Die Ortskrankenkasse zu Lübeck hatte am 1. Juli 1910 20 094 Mitglieder gegen 18 672 im Jahre 1909. Auf Männer entfielen davon 13 738 (1909 12 968), auf Frauen 6296 (1909: 5704). Erwerbsunfähigkrank waren am letzten Juni 1909: Männer 294 (1909: 250) und Frauen 266 (1909: 216). Ausweisscheine für Familienangehörige zur Inanspruchnahme ärztlicher Behandlung wurden im Juni 1508 (1909: 1307) erteilt. Sterbegeld wurde im Juni für Mitglieder in 12 Fällen, für Angehörige in 38 Fällen gezahlt. Übertretungen erwerbsunfähiger Mitglieder gegen die satzungsmäßigen Verwaltungsvorschriften waren in 21 Fällen mit Strafen zu belegen. Wegen verspäteter Meldung zur freiwilligen Fortsetzung der Mitgliedschaft im Anschluß an die beendete versicherungspflichtige Beschäftigung haben im Juni 15 Abweisungen erfolgen müssen. Die freiwilligen Kassenbeiträge müssen Mittwochs und Donnerstags tunlichst in den Vormittagsstunden entrichtet werden.

Ein Sonderzug nach Hamburg, zu dem Fahrkarten zu dem ermäßigten Preise von 3 Mk. für die Hin- und Rückfahrt dritter Klasse ausgegeben werden, wird am kommenden Sonntag morgen 8,45 Uhr vom hiesigen Bahnhof abgelassen werden. Ankunft in Hamburg 10,01 Uhr. Rückfahrt am Lösungstage mit allen Personen- und zuschlagfreien Eilzügen. Benutzung der D-Züge auch gegen Zuschlag nicht gestattet. Fahrtunterbrechung nur auf der Rückfahrt zulässig.

Die Wasserwärme des Krähenteiches betrug gestern nachmittag 17½ Grad, Badeanstalt Falkendamm (Wakenitz) 18 Grad.

Ein kleines Schadenfeuer entstand gestern abend 9¾ Uhr in dem Hause Hundestraße 15, 1. Etage. Den Bewohnern gelang es, den Brand zu löschen, bevor er größere Dimensionen angenommen hatte, sodaß die erschienene Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Entstehungsursache des Feuers ist uns nicht bekannt.

pb. **Fahrraddiebstähle und kein Ende.** Am 2. d. Mts. ist auf dem Platze vor dem Eingange zur Markthalle an der Mengstraße ein Fahrrad, Marke „Panzer", mit schwarzem Gestell, ebensolchen Felgen, Freilauf, Rücktrittbremse und der vom Polizeiamt gelieferten Erkennungsnummer 7369 abhandengekommen und vermutlich gestohlen worden. Sattel und Hinterreifen sind neu. — Vom Flur des Hauses Mengstraße 28 wurde am 2. dieses Monats gegen 10 Uhr vormittags ein Fahrrad, Marke „Turbine", mit schwarzem Gestell, ebensolchen Felgen, der vom Polizeiamt gelieferten Erkennungsnummer 14313 und der Fabriknummer 226009 gestohlen. Der Sattel ist gelb, die Lenkstange mit einem Knie versehen und nach unten gebogen. — Am Mittwoch, dem 29. v. Mts., ist vom Flur des Hauses Engelswisch Nr. 43-45 ein Fahrrad Marke „Panzer" mit schwarzem Gestell, ebensolchen Felgen, gerader Lenkstange, mit braunen Handgriffen und der vom Polizeiamt gelieferten Erkennungsnummer 6761 abhandengekommen und vermutlich gestohlen worden.

Stadthallentheater. Man schreibt uns: In der morgigen Wiederholung der beliebten Operette „Der Vogelhändler" wird Herr Willi Bonin als „Stanislaus" ein Gastspiel eröffnen. Der Sänger, der mehrere Jahre dem Kgl. Theater in Kassel angehörte, ist von seinem früheren Engagement am alten Stadttheater, hier noch in guter Erinnerung und ist durch ihn die Lücke, die sich im Personal fühlbar machte, glänzend behoben. Für Donnerstag wird das seit längerer Zeit nicht gegebene Lustspiel von Victorien Sardou „Madame Sans-Gene" neu einstudiert. Als nächste Neuheit ist Max Dreyers „Des Pfarrers Tochter von Streladorf" in Vorbereitung.

e. **Stockelsdorf.** Der Sozialdemokratische Verein hält am Dienstag, dem 5. Juli, abends, seine diesjährige Generalversammlung ab. Pflicht aller Genossen und Genossinnen ist es zu erscheinen. Der Jahresbericht und die Abrechnung, sowie Vorstandswahl und Wahl zum internationalen Kongreß bedingen einen starken Besuch.

Schwartau. Eine außerordentliche Versammlung der weiblichen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins wird am Dienstag, dem 5. Juli 1910 abgehalten. Es findet die Wahl einer Delegierten für den internationalen Kongreß in Kopenhagen statt.

* **Schwartau-Rensefeld.** Der Gewerkschaftsfestzug setzt sich nach der Auslosung folgendermaßen zusammen: 1. Zug: Zugführer H. Möller. Arbeiter-Radfahrerband, Bauarbeiter, Maurer, Zimmerer, die organisierten Frauen von Schwartau-Rensefeld, Lagerhalter, Hausangestellte. 2. Zug: Zugführer Fritz Böttger. Arbeiter-Turner, Fabrikarbeiter, Gesangverein Amicitia-Sereetz, Gesangverein Harmonia-Rensefeld, Verband der Holzarbeiter. 3. Zug: Zugführer J. Ketelhohn. Metallarbeiter, Gesangverein Vorwärts-Schwartau, Transportarbeiter, Hafenarbeiter. Die Hafenfähre fährt um 1 Uhr und 1½ Uhr von der Drehbrücke. Um 2 Uhr Abmarsch des Zuges von der Haltestelle der Hafenfähre in Schwartau. — Die letzte Parteiversammlung nahm die Wahlen zu der Generalversammlung und dem Internationalen Kongreß vor, zu letzterem wurde Genosse Stelling einstimmig gewählt. Zu der Generalversammlung, die diesmal in Schwartau am 24. Juli stattfindet, wurden die Genossin Leu und die Genossen Prüß und Leu gewählt. Aufgenommen wurden 10 Genossen. Sodann wurden verschiedene Anträge an die Generalversammlung gestellt und lebhaft diskutiert. Angenommen wurden folgende Anträge: Regelung der Kassenverhältnisse und der Kontrolle durch den Zentralvorstand. Festsetzung der Agitationsgrenzen. Zur Gemeinderatswahl: Einführung der Verhältniswahl in den Gemeinden. Die Abrechnung vom 2. Quartal 1910 ergab in Einnahme und Ausgabe die Summe von 284,90 Mk. Der Genosse O. Prüß wurde als Bote für den Bezirk 1 Schwartau gewählt.

Hamburg. Ein Raubmordversuch ist am Sonntag vormittag kurz nach 1½ Uhr auf die Goldwarenhändlerin Frau Margarete Lang verübt worden. Der Täter, der entkommen ist, muß mit den Örtlichkeiten genau bekannt sein, worauf die Ausführung seiner Flucht hinweist. Unter dem Vorwande, eine silberne Uhr kaufen zu wollen, trat er in den Niedernstraße 100 befindlichen Laden der L., deren Mann vor zwei Jahren gestorben ist, und zog die Witwe in ein

Gespräch. Plötzlich trat er schnell hinter den Ladentisch, packte die Frau am Arm und versuchte, sie zu Boden zu werfen, was ihm jedoch nicht gelang. Verzweiflungsvoll wehrte sich die überfallene und schrie laut um Hilfe, während sie mit dem Täter rang. Dieser umklammerte nun mit beiden Händen den Hals seines Opfers und würgte die Händlerin fast bis zur Erstickung, als im letzten Augenblick ein Hausbewohner, alarmiert durch die Hilferufe, in den Laden trat. Nun ließ der Unbekannte von seinem Opfer ab, floh ins Treppenhaus in eine offene Wohnung und kletterte dort durch ein Küchenfenster auf das Dach eines Nebenhauses. Inzwischen waren mehrere Schutzleute ins Haus gedrungen und hatten die Verfolgung des Flüchtigen aufgenommen. Dieser war aber bereits über alle Nebenhausdächer gelaufen, bis er das Dach des Hauses Meßberg 10 erreichte, wo er sich an der Dachrinne herunterließ und entkam.

Altona. Der Streik bei der Zentralbahn ist beendet, nachdem gestern die Ausständigen beschlossen haben, den Schiedsspruch anzunehmen. Der Verkehr gestaltete sich bereits gestern in den Nachmittagsstunden viel lebhafter als während des Streiks und wird heute früh in vollem Umfange aufgenommen. Der Versuch der Zentralbahndirektion, die Vertrauensleute ihrer Angestellten zu maßregeln, ist glatt ins Wasser gefallen.

Kiel. Brandstiftung und Raubmord? In der Nacht zum Sonntag brannte der am Kronshagenerweg belegene Schuppen der Kieler Stadtmission, wo Arbeitslosen durch Holzzerkleinern Beschäftigung gewährt wird, total nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die gänzlich verkohlte Leiche des in der Anstalt als Aufseher tätig gewesenen Bruders Brockmann vor. Seltsamerweise fand man seine Kleidung mitsamt seinem geleerten Portemonnaie draußen liegen. Montag morgen wurde der Arbeiter Willmann verhaftet, der verdächtig ist, der Täter zu sein. Am Sonntag früh morgens hat er sich, allerdings im betrunkenen Zustande, einem anderen Arbeiter gegenüber dahin ausgelassen, daß er den Schuppen aus Rache angezündet habe, weil ihm am Sonnabend 50 Pfg. vom Lohn in Abzug gebracht worden sein. Willmanns hat dem ihn verhörenden Kriminalkommissar gegenüber eingestanden, im trunkenen Zustande das Feuer angelangt zu haben, doch sei es ihm unbekannt gewesen, daß Brockmann im Schuppen übernachtete. Einen Raubmord habe er nicht begangen.

Lauenburg. Ein äußerst gemütliches Gefängnis scheint das Amtsgerichtsgefängnis in Lauenburg zu sein. Der in diesem Gefängnis angestellte Gefangenaufseher Truelsen hatte es nämlich unterlassen, die Tür der Zelle, in welcher sich der Strafgefangene Thies befand, ordentlich zu schließen. Der Gefangene öffnete abends die Tür von innen, schlich sich in den Keller und entfloh durch ein von ihm unter der Tür gegrabenes Loch. Ein Mitgefangener, der auch gern in die Freiheit wollte, konnte wegen seiner Leibesfülle nicht durch das Loch und mußte auf die Flucht verzichten. Thies begab sich in voller Gemütsruhe zu seiner Braut nach Krützen und leistete ihr bis zum anderen Morgen Gesellschaft. Dann kehrte er nach Lauenburg und auf demselben Wege in seine Zelle zurück. Dies gefiel ihm so, daß er es später wiederholte. Der Spaß wäre niemals bekannt geworden, wenn nicht ein Gendarm ermittelt hätte, daß Thies in einer Nacht, in welcher man ihn hinter Schloß und Riegel glaubte, in Krützen einen Diebstahl verübt hätte, für den er auch später bestraft wurde. Die Strafkammer I des Altonaer Landgerichts faßte die Sache milde auf und ließ den Gefangenaufseher mit 20 Mk. Geldstrafe davonkommen.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete" und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

:: Komitee- und Kommissionssitzungen ::

Gewerkschaftsfest-Komitee
am Mittwoch, 6. Juli 1910
abends 8½ Uhr
im Gewerkschaftshaus.

Gewerkschaftsfest.
Die
Obmänner der Arbeitergesangvereine
werden gebeten, am Mittwoch, dem 6. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus zu einer Besprechung zu erscheinen.
Das Komitee.

Jugend-Ausschuß.
Donnerstag, den 7. Juli
abends 8½ Uhr.
Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Am 2. Juli, 11 Uhr morgens, entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, meines Sohnes gute Mutter im 56. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Fritz Gehrmann u. Sohn.
Rensefeld, den 5. Juli 1910.
Die Beerdigung findet am 6. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Rensefeld, Lindenstraße 41, aus statt.
Beginn der Trauerfeier 3½ Uhr.

Montag nachmittag entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder guter Vater, unser geliebter Bruder u. Schwager, der Hafenarbeiter
Wilhelm Schlichting
im 43. Lebensjahre.
Tief betrauert von den Seinen.
Lübeck, den 5. Juli 1910.
Hafenstraße 14a.
Maria Schlichting, geb. Rönpage, und Kinder.
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 8. Juli, nachmittags 3¾ Uhr, in der Kapelle Vorwerk statt.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer Hochzeit danken herzlich
Heinrich Albert und Frau.

Busestiftstraße Nr. 1
1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Elswigstraße 6a.

Eine freundliche Zweizimmerwohnung zu vermieten, Preis 170 Mk. Elswigstraße 21a.

Zum 1. Oktober gr. frdl. **Zweizimmerwohnung** Gneisenaustr. 6.

Eine Wohnung
zu vermieten.
M. Knüppel, Stockelsdorf.

Eine kleine Wohnung zu vermieten. Näheres
Elswigstraße 5a.

Gesucht 500 Mark
in ein Grundstück, sichere Hypothek.
Ang. u. A 24 an die Exp. d. Bl.

Gesucht kleines Haus
am liebsten vor dem Tor.
Off. u. S S U an die Exp. d. Bl.

Billig zu verkaufen ein noch gut erhaltener zerlegbarer **Kinderklappstuhl.** Näheres
Arnimstraße 28a, I.

Verloren ein Portemonnaie mit 14 Mk. Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben bei
F. Köhler, Elswigstraße 24.

Durch die Expedition des Lübecker Volksboten ist zu beziehen:
Ferdinand Lassalle's Reden und Schriften.
Neue Gesamt-Ausgabe.
Herausgegeben
im Auftrage des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
von **Ed. Bernstein.**
Vollständig in 3 Bänden. Zu beziehen in 50 Lieferungen à Mk. —,20.
Bandausgabe:
Band I: geheftet Mk. 2,50, in Leinen gebunden Mk. 3,—
in Halbfranz gebdn. (Liebhabereinband) „ 4,—
Band II: geheftet Mk. 4,—, in Leinen gebunden „ 4,50
in Halbfranz gebdn. (Liebhabereinband) „ 5,50
Band III: geheftet Mk. 3,50, in Leinen gebunden „ 4,—
in Halbfranz gebdn. (Liebhabereinband) „ 5,—
Zur Beurteilung der geschichtlichen Entwickelung und des Wesens der deutschen Sozialdemokratie ist diese Gesamtausgabe unentbehrlich. Der erste Band ist mit einem Stahlstichportrait Lassalle's geschmückt.

H. Schreiber, Zahntechnik., wohnt jetzt Pfaffenstr. 6.

Weine, Spirituosen u. Liköre
in jeder Preislage
empfiehlt
J. H. Stooß, Engelsgrube.

Abreisenden aufbewahrt u. nachgesandt werden Gegenstände aller Art, als: Mobilien, Koffer 2c. im Lagerhaus und Speditionsgeschäft **Fischergr. 52.**

Stets schöne Kränze zu den billigsten Preisen, sowie **Brautkränze, Brautschleier, Brautbuketts** billig.
A. Bühse, Ludwigstr. 72.

Die Krankenpflege im Hause
als neunzehntes Heft der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek ist soeben erschienen. Ein unentbehrlicher Ratgeber für jede Familie, da über Behandlung der Kranken im allgemeinen, Einrichtung der Krankenstube, Hilfeleistung, Lagerung und Reinhaltung des Kranken 2c. wichtige Ratschläge gegeben sind.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Fünfhaus. 33. Fernruf 1869.
Fischhalle „Hansa"
neuer Inh.: P. Schmitz.
Matjes und Sommerfang
5—20 Pf. per Stück.

E. Boy, Königstr. 61. F. 1811. Markthallst. 46.
Seelachs, Rotzungen, Schellfische, große Schollen, dickfleischige Goldbutt, feinste Fischkarbonade.

Kopf und Bein
Pfd. 20 Pfg.
Prima dicke Flomen
Pfd. 75 Pfg.
Ad. Schmidt
Lindenstraße 36.

Prima frisches
Kopf u. Bein Pfd. 20 Pf.
la. Schweinefl., Bratenst. Pfd. 65 Pf.
Ger. Rollschultern Pfd. 80 Pf.
M. Lahrtz, Böttcherstr. 16

Beerdigungsinstitut Gebr. Müter
Fernsprecher 427. Mühlenstraße 13.
Uebernahme ganzer Beerdigungen.
Größtes Lager in Särgen, Grabstöcken, Metall-, Perl- u. Blattkränzen.
Einkleidungen jeder Art. * Billigste Preise.

St. Lorenz-Beerdigungsinstitut
4 Warendorpstraße 4 Fernruf 2186.
Georg Behnck
Sarg-Magazin. Wäsche. Grabstöcke. Kränze.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Mitgliedschaft Lübeck.

Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, dem 6. Juli 1910
abends 8½ Uhr
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tagesordnung:
1. Wahl der Hilfskassierer.
2. Wahl der Kartelldelegierten.
3. Festsetzung der Entschädigung des Vorstandes.
4. Innere Verbandsangelegenheiten.

In dieser Versammlung müssen sämtliche Kollegen — Hafenarbeiter, Seeleute und Transportarbeiter — erscheinen.

Der Vorstand.

Achtung!
Zentralverband der Maurer!
Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, dem 6. Juli 1910
abends 8½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50–52.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der jedenfalls äußerst wichtigen Tagesordnung wegen müssen alle Kollegen erscheinen.

Die Zweigvereinsleitung.

Käse-Lager
Schlumacherstr. 12.
Große Partien Ia. Schweizerkäse pro Pfd. **60, 70, 80** Pfg.
Holländ. Rahmkäse 70—80 Pfg.
Tilsit. Fettkäse, pikant, Pfd. **30** Pfg.
Vollfett. Limbg. Käse Pfd. **40** Pfg.

Achtung Maler!
General-Versammlung
am Mittwoch, dem 6. Juli.
Tages-Ordnung:
1. Der neue Reichstarif.
2. Verschiedenes.
Bücher sind vorzuzeigen.
Der Vorstand.

Sparklub so bi lütten.
Generalversammlung
am Mittwoch, dem 6. Juli 1910
bei **L. Klein,** Hüxstr. 94.

Sozialdemokratischer Verein Schwartau-Rensefeld.
Außerordentliche
Versammlung
der weiblichen Mitglieder
am Dienstag, dem 5. Juli 1910
abends 8½ Uhr
im Gasthof Transvaal.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein in Lübeck.
Dampfertour nach Wismar
am Sonntag, dem 10. Juli,
per Dampfer „Seeadler".
Abfahrt bei der Engelsgrube morgens 6½ Uhr.
Rückfahrt von Wismar abds. 8 Uhr.
— Musikkapelle an Bord. —
Fahrpreis Mk. 2.50.
Anmeldungen von Nichtmitgliedern bis Donnerstag abend bei Joh. Körner, Stitenstraße 26, oder Druckerei des Lübecker Volksboten.
Das Komitee.

Einladung zum
Gewerkschafts-Fest in Schwartau
(Tierschauplatz)
am Sonntag, dem 10. Juli 1910.
2 Uhr nachmittags:
Abmarsch des Festzuges mit drei Musikkapellen von der Haltestelle der Hafenfähre in Schwartau nach Ankunft der Hafenfähre.
Auf dem Festplatze: **Festrede, Konzert, Gesangsvorträge, turnerische Aufführungen, sowie sonstige Volksbelustigungen.**
Abends:
Rückmarsch mit Laternen.
Preis der Karte **30** Pfg.
Die Anweisung der Plätze erfolgt am Donnerstag, abends 7 Uhr präzise, auf dem Tierschauplatz.
Das Komitee.

Stadthallen-Theater.
Mittwoch 8 Uhr. 36. Ab.-Vorst.
1. Gastsp. d. Herrn **Willi Bonin** vom Neuen Operetten-Theater in Berlin.
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Zeller.
Stanislaus . . . Willi Bonin.
Donnerstag:
Madame Sans Gene

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 154. Dienstag, den 5. Juli 1910. 17. Jahrg.

Geisteskost für Veteranen.

Die Veteranen bilden bekanntlich auch ein unüberwindliches Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. Da ist es nun ganz interessant, die Quantität Unsinn zu erfahren, die man den Kriegervereinlern zumuten darf. Auf einem Haufen kann man die Portion sehen, wenn man den Bayerischen Königskalender 1910 zur Hand nimmt und seinen Inseratenteil mustert. Dieser Kalender ist in erster Linie für ehemalige gutgesinnte Soldaten berechnet, wie die Tatsache beweist, daß er äußerst patriotisch angelegt ist, den Verhältnissen in Heer und Marine einen großen Raum widmet und für jeden Tag im Jahre ein paar Schlachten und Gefechte aus früherer Zeit erwähnt. Verlegt wird er in Augsburg, und zwar von den Gebrüdern Reichel, über deren einen der verstorbene Dr. Sigl in seinem Blatt einmal einen boshaften Witz begangen hat, indem er unter der Rubrik Rußland schrieb: „Der Kaiser von Rußland leidet seit einiger Zeit an Größenwahn; er bildet sich nämlich ein, er sei der Buchdruckereibesitzer Reichel in Augsburg."

Was preisen nun die Gebrüder Reichel in ihrem mit dem Bildnis des bayrischen Regenten geschmückten Kalender den Veteranen an? Da ist einmal ein Zauberer abgebildet, der mit seinem Stab auf einen Totenkopf schlägt und daneben sind folgende drei „Werke" empfohlen: 1. „Das Buch der Geheimwissenschaften", Preis 5 Mark, 2. „Die Sympathieheilmittel gegen alle Krankheiten", Preis 5 Mark, 3. „Das goldene Geheimbuch, Preis 3,20 Mark. Wer die drei Bücher, von denen ausdrücklich versichert wird, daß sie in deutscher Schrift gedruckt sind, zusammen kauft, braucht „nur" 10 Mark zu bezahlen.

In der nächsten Spalte finden wir Wahrsagekarten der Wahrsagerin Madame Lenorman in Paris, eine Anleitung zum Wahrsagen, ferner das große arabisch-ägyptische Traumbuch, verfaßt von dem berühmtesten Traumdeuter des Orients. Auch ein babylonisches Traumbuch nebst Planetenbuch wird empfohlen. Auf der nämlichen Seite ist auch ein Buch über die Kunst, Glück bei den Damen zu haben, lobend erwähnt.

Ein paar Seiten später grinst uns wieder ein Totenschädel an und daneben wird für nachstehende drei Bücher Reklame gemacht: 1. „Die Geisterwelt oder das Leben jenseits des Grabes. Das enthüllte Geheimnis über die Geisterwelt sowie über die Mittel für den Verkehr mit den Geistern unsrer Verstorbenen", Preis 5 Mark. 2. „Die Krone alles Wissens oder das Buch der Weisheit. Die Erläuterung der Kräfte in der Natur durch menschlichen Willen vermöge der Magie und verwandten Wissenschaften." 3. Albertus Magnus, bewährte und approbierte sympathetische und natürliche ägyptische Geheimnisse für Mensch und Vieh. 4 Teile in einen Band gebunden und versiegelt!" Alle drei Bücher kosten „nur" 11 Mark 50 Pfg. Nein Seiten später begegnen wir einer Anleitung zum Prophezeien aus Hand, Auge, Mund, Nase usw. nebst Glückstabellen, Sterndeuterkunst, Glücks- und Unglückstagen. Gleich darunter sind astrologische Wahrsagekarten mit Sternsymbolen und Zauberzeichen angepriesen.

Auch eine magische Anleitung, das Glück in der Liebe und im Spiel nach Wunsch zu lenken, bietet Herr Reichel den Veteranen. Ein Buch um 3 Mk. 20 Pfg., betitelt „Wie gewinnt man in der Lotterie?", ist mit folgender Bemerkung versehen: „Die geheimnisvollen Gesetze des Zufalls und die Magieder Zahlen angewandt auf das Spiel in der Lotterie. Ein Buch, das dem einzelnen die Hunderte, der Gesamtheit die Millionen sparen wird, die bisher hinausgeworfen wurden." Wie wäre es, wenn jedem Kriegsinvaliden ein solches Buch von Reichs wegen geschenkt würde? Dann würde jeder bombensicher einen großen Treffer machen und damit wären die Invaliden endlich versorgt. Vielleicht könnten auf diese Weise auch die Pensionen für die Beamten und die Offiziere eingespart werden.

Aber es gibt nach Herrn Reichel noch einen anderen Weg zum Reichtum. Da heißt es auf der nämlichen Seite: „Macht der Hypnose, Lehrbuch des Hypnotismus. Wünschen Sie eine geachtete Stellung unter Ihren Mitmenschen einzunehmen? Mit Hilfe des Buches „Macht der Hypnose" gelangen Sie zu Ehre, Macht, Ansehen, Reichtum." Ähnliche „Werke" sind mehrere angepriesen. Freilich steht an einer andern Stelle, daß Hypnotismus allein nichts helfe, die Hauptsache bleibe der persönliche Magnetismus und die Suggestion. Damit könnten Stellenlose sich sogar Stellen verschaffen. Das Buch, durch das man solche einträgliche Künste erwerben kann, kostet auch nur 3 Mark.

Unsern Auszug des Inseratenteils des Bayerischen Königskalenders um einige Nummern zu vermehren, wäre kein Kunststück, aber es werden die Proben genügen. Sie beweisen, welchen Unsinn die Veteranen sich bieten lassen. Würde man Sozialdemokraten mit derartigem Humbug kommen, so nähmen sie es nicht geduldig hin.

Allerdings kann nur ein Mann, der sehr leichtgläubig ist und nur wenig zu einer gesunden Kritik neigt, Kriegervereinler sein, denn andernfalls würden ihm Erscheinungen wie das preußische Klassenwahlrecht, die horrenden Steuern auf Massenverbrauchsartikel und die gleichzeitige Schonung der Erbschaften, die Leichtigkeit, mit der man das Geld für die höheren und höchsten Regionen findet, und die Knauserei, die bei den untern entwickelt wird, zu denken geben.

Alle diese und noch andere Schönheiten des Vaterlandes reden gewiß eine laute Sprache, aber die Kriegervereinler vernehmen sie nicht. Und darum darf man ihnen auch solche „Werke" zu noch dazu hohen Preisen anbieten, wie der Bayerische Königskalender es tut.

R. K.

Brüssel und seine Weltausstellung.

Plaudereien von Ad. Th.

Bei den Dampfmaschinen, Turbinen usw.

Die Maschine ist die Grundlage des modernen Kapitalismus. Es ist darum nicht auffällig, daß die Dampfmaschine mit allem, was drum und dran hängt, auf den Weltausstellungen einen besonders breiten Raum beansprucht. Auch in Brüssel. Es ist eine gewaltige Summe von Intelligenz, Schaffenskraft, Fleiß und — Gewicht, die in den Maschinenhallen angesammelt ist. Für den Bau von Dampfmaschinen kommen in erster Linie England, Deutschland, Frankreich, Belgien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Betracht. Speziell in Deutschland waren nach der Berufszählung von 1907 fast 4,3 Prozent (gegen 2,3 Prozent 1895) aller Erwerbstätigen im Maschinenbau beschäftigt. Das bedeutet unter Berücksichtigung des Umstandes, daß von 1895 bis 1907 die Zahl der Erwerbsfähigen um 20 Prozent gestiegen ist, eine reichliche Verdoppelung der Arbeiterzahl in der Maschinenindustrie in zwölf Jahren. 1909 hat Deutschland 331 000 Tonnen (a 20 Zentner) Maschinen ausgeführt, aber nur 68 500 Tonnen eingeführt. Die nach dem Auslande verkauften Maschinen hatten einen Wert von 393 600 000 Mk., die eingeführten kosteten 65 700 000 Mk. England ist zwar mit 633 700 000 Mk. ausgeführten und 93 300 000 Mk. eingeführten Maschinen uns noch voraus, ebenso führten die Vereinigten Staaten von Nordamerika 1908 für 415 250 000 Mk. Maschinen aus und für 13 600 000 Mk. ein; aber die Zunahme der Maschinenausfuhr in anderen Ländern ist in Deutschland am stetigsten und stärksten.

Einen hartnäckigen Wettstreit führen die Ingenieure aller Länder, um eine möglichste Ausnutzung der verfeuerten Heizstoffe zu erzielen und um den Rauch zu verbrennen. In beiden Richtungen wird den deutschen Ingenieuren eingeräumt, daß sie wesentliche Fortschritte ersonnen haben. Es ist ihnen gelungen, die Betriebsspannung des Kesseldampfes beträchtlich zu erhöhen, die Dampfüberhitzung zu vervollkommnen und nicht nur die größten, sondern auch die leistungsfähigsten Betriebsmaschinen herzustellen. So hat die Firma H. Lanz-Mannheim „die größte Lokomobile der Welt" aufgestellt mit direkt gekuppelter Dynamo von 1000 PS., sowie eine Torpedobootmaschine von 6000 PS.

Nachdem die frühere Alleinherrschaft der Dampfmaschine durch Konstruktion von Dämpfturbinen und Wärmemotoren eingeschränkt worden ist, hat zwar der einstige heiße Streit zwischen Ventil- und Schiebersteuerung der Maschinen nachgelassen; aber auf beiden Gebieten werden fortgesetzt Verbesserungen ausgeklügelt, um bei möglichst niedrigen Kosten die denkbar höchste Arbeitsleistung der Maschine zu erzielen. Die Dampfturbine hat der Kolbenmaschine erfolgreich Konkurrenz gemacht. Ihre einfache Bauart, die geringere Grundfläche, die ihr Bau beansprucht, namentlich aber die direkte Verwendbarkeit der rotierenden Bewegung für den Antrieb von großen Stromerzeugern und von rotierenden Pumpen und Gebläsen machen ihre rasch sich verstärkende Anwendung erklärlich. — Lokomobilen, also feststehende Krafterzeuger, wurden früher nur in England gebaut. Der deutsche Maschinenbau hat sie stetig entwickelt und sie zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel im agrarischen Großbetrieb gemacht.

Die Führerrolle übernommen hat Deutschland in der Konstruktion von Verbrennungsmotoren, welche gasförmiges Brennmaterial von geringem Heizwert noch ergiebig ausnutzen. Die Abgase von Hoch- oder Koksöfen werden in Großgasmaschinen verbrannt und dabei ein fast dreifach so hoher Nutzeffekt erzielt als bei der Verwendung im Dampfbetrieb.

Eine neue Art der Krafterzeugung ist in den Wasserturbinen zu erblicken. Die Anlegung großer Stauwerke zur Verhütung der Verheerungen durch Hochwasser und zugleich zur rationellen Bewässerung weiter Länderstriche macht in Deutschland schnelle Fortschritte. Die Waldecker Talsperre bei Kassel faßt 210 Millionen Kubikmeter Wasser; die ungebärdigen Söhne des Riesengebirges: Bober, Queis Katzbach u. a. werden gleichfalls durch große Talsperren gebändigt. Hier findet die Wasser-

Unter dem Äquator.

Javanisches Sittenbild von Friedrich Gerstäcker.

31. Fortsetzung.

18.

Als der junge Mann, der beauftragt worden, die Fremde mit ihrer Begleiterin von dem Zollhaus abzuholen, die Beförderung des nicht unbedeutenden Gepäcks nach dem Bestimmungsort arrangiert hatte, entstand noch eine kleine Schwierigkeit, denn die alte Kathrine, die sich keineswegs als „Dame" betrachtete, wollte absolut auf dem Bock neben dem Kutscher sitzen und dieser, darüber aufs äußerste erstaunt, da ihm etwas Derartiges im Leben wohl noch nicht vorgekommen, weigerte sich ebenso bestimmt, sie zu sich hinaufzulassen. Glücklicherweise kam noch der Kommis zur rechten Zeit, einer auffälligen Szene vorzubeugen, denn schon sammelte sich eine Anzahl von Malayen und Chinesen aus der Nachbarschaft, den Versuchen der „weißen Nona", auf den Bock zu steigen, mit beizuwohnen. Der Kommis hatte Takt genug, etwas Derartiges nicht zu dulden, denn wenn auch Dienerin, war die Alte doch immer eine Weiße, oder Europäerin, oder Wolanda, wie sie die Malayen nannten, und als solche durfte sie sich, schon des bösen Beispiels wegen, nicht auf eine Stufe mit der braunen Rasse stellen. Glücklich überredete er sie denn auch mit Hedwigs Hilfe, im Wagen selber Platz zu nehmen, aber keine Macht der Welt hätte sie, als sie sich dem endlich fügte, vermocht, sich mit in den Fond zu setzen. Die Stelle mußte der Kommis mit Hedwig einnehmen. Als sie dann das „Notwendigste" trotz allen Versicherungen, daß in einer Stunde spätestens sämtliches Gepäck in ihrem Hotel sein würde, mit in dem Wagen untergebracht und einen riesigen Koffer hinten sicher befestigt, eine Hutschachtel und drei oder vier Körbe neben sich wußte, beruhigte sie sich so weit, die Abfahrt zu gestatten.

Hedwig befand sich indessen in einer unsagbaren Aufregung, denn einen ganz andern Empfang hatte sie sich bei ihrer Landung in Batavia gedacht — und vielleicht gefürchtet — das Begegnen ihres künftigen Gatten zwischen fremden Menschen. Noch nie hatte dabei der Gedanke, welchen kühnen und fast unweiblichen Schritt sie getan, indem sie dem Rat ihres alten Freundes Scharner folgte, mit solcher Zentnerschwere auf ihrer Seele gelegen, wie gerade jetzt, da er sich seiner Entscheidung nahte, und wäre es ihr in diesem Augenblick noch möglich gewesen, ihn zurück zu tun, sie würde es ungesäumt und ohne weiteres Bedenken ausgeführt haben. — Aber es war zu spät — zu spät zu zögern, zu bereuen; die Kugel rollte, und ihr Geschick mußte sich jetzt erfüllen. Ängstlich musterte sie dabei die Gestalten der Europäer, die sie erst am Zollhaus traf, und denen sie dann später unterwegs begegnete, ob der ihr bestimmter Gatte sich vielleicht ungekannt ihr nähern wolle, sie, ehe er sich ihr vorstellte, erst einmal zu sehen. Aber nur gleichgültige Gesichter waren es, auf die ihr Auge traf, und völlig allein fühlte sie sich, als selbst der alte Lockhaart so kalt und teilnahmslos, wie er sich auf der ganzen langen Seereise gezeigt, ohne Abschied, ohne Gruß jetzt von ihr schied. Und doch hatte sie eine Art von Schutz in seiner Nähe gefunden, ja es war ihr manchmal gewesen, als ob unter der rauhen, barschen Hülle ein edles, teilnehmendes Herz schlagen müsse, — und sie hatte sich doch geirrt, denn ein letztes Lebewohl hätte er ihr da wenigstens sagen können, ehe sie hier in die fremde, für sie leere und trostlose Welt allein hinausging. Kalt wie immer war er aber in seinen Wagen gestiegen und davongerollt, ohne selbst zu fragen wo sie bleibe, — was kümmerte er sich um das fremde Mädchen.

Die Kathrine dachte an nichts Derartiges, denn wie in einem wachen Traum sah sie plötzlich eine neue, nie geahnte Welt um sich entstehen. Da war auch nichts mehr, was mit der alten, verlassenen auch nur die geringste Ähnlichkeit hatte, denn selbst die Häuser und Gebäude sahen fremdartig aus, und die Kutschen und Kabriolette — selbst ohne die winzig kleinen Pferde davor, würden schon durch ihre braunen Kutscher, mit umgestürzten und buntbemalten oder vergoldeten Backschüsseln statt Hüten auf den Köpfen, ihre laute Bewunderung erweckt haben. — Und dazu die wunderbaren hochstämmigen Bäume — Palmen —, die sie bis jetzt nur auf Bildern gesehen und dann für etwas künstlich Gemachtes gehalten hatte; die Chinesen mit ihren langen Zöpfen und spitzen Hüten; die Malayen mit ihren Lasten, die sie an einem Stock über der Schulter trugen: die Frauen und Mädchen der Eingeborenen mit ihren dünnen, unanständigen Kleidern — keine von ihnen eine Haube auf und mit den nackten Beinen in der Welt herumlaufend; die fremde Sprache dazu, mit Tönen, aus denen sie auch nicht den geringsten Sinn finden konnte — das alles zusammen mit einem plötzlichen Schlag auf sie einstürmend, machte sie ganz wirr im Kopf, so daß sie wie betäubt von einem zum andern starrte, manchmal hell auflachte, und dann wieder sich fast erschreckt an ihren Sitz anklammerte. Ihr junger Begleiter, der sich über das halb verdutzte, halb erstaunte Gesicht der Fremden amüsierte, versuchte ein paarmal sie anzureden, um ihr einiges zu erklären; aber sie gab entweder ganz verkehrte Antworten, oder hörte garnicht, und er mußte sie zuletzt sich selber überlassen, damit sie sich mit der Zeit an ihre neue Umgebung gewöhnen könne.

Hedwig dagegen bemerkte kaum, daß sie sich in einem andern, fremden Lande befand. Sie sah wohl die wunderlichen und außergewöhnlichen Gestalten, die ihr begegneten, aber wie Schatten glitten sie an ihr vorüber und ihr Bild wollte nicht an ihrem Auge haften. Nur ein Gefühl bemeisterte sich ihrer, nur ein entsetzliches Gefühl: das Bewußtsein, daß sie nicht mehr frei sei, zu handeln wie sie wolle, wie sie es für gut finde — daß sie sich verkauft habe an einen fremden Mann, daß sie nicht einmal den Kaufschilling zurückzahlen könne. Eine unsagbare Angst überkam sie, ihr Auge umflorte sich, immer banger wurde ihr zumute, immer heftiger schlug ihr Herz, und wie sie fühlte, daß ihr zuletzt sogar die Kraft fehlte, sich lange aufrecht zu erhalten, sank sie halb ohnmächtig in der Wagenecke zusammen.

Ihr junger Begleiter hatte etwas Ähnliches schon lange gefürchtet. Sie gab ihm auf seine Anreden keine Antwort, wurde mit jedem Augenblick blässer, das Auge stierer, und wäre jetzt vielleicht, als sie ihr Bewußtsein ganz verließ, aus dem Wagen gefallen, wenn er nicht rasch zugegriffen und sie gehalten hätte. Die Kathrine schien von alledem auch nicht das geringste bemerkt zu haben, bis ihr Fräulein wirklich bewußtlos zusammenbrach. Dann aber war auch alles andere für sie im Nu verschwunden, nur in der Angst um das ihrem Herzes so teure Wesen, das, wie sie schon fürchtete, in ihren Armen sterben würde.

„Kein Wunder," rief sie dabei, in ihrem ärgsten Dialekt Seereise, Land und Leute verwünschend — „kein Wunder, daß das arme zarte Herz alle die Mißhandlungen von Salzfleisch und Backofenhitze, von braunen Teufeln und Jammer und Leid nicht aushält; kein Wunder, daß sie mir stirbt! — Aber Du darfst nicht fort, Engel; Du darfst nicht Deine arme, alte Kathrine hier allein unter den Heiden und Unmenschen zurücklassen, oder wieder über das weite, schreckliche Meer schicken!" Der junge Mann hatte die größte Mühe, sie nur zu beruhigen, und Geistesgegenwart genug, dem Kutscher nicht zu erlauben, daß er still hielt, sondern seine Pferde zu nur noch stärkerem Trab anhielt. Hedwig kam denn auch bald wieder, selbst ohne äußere Mittel, zu sich, und als sie vor dem geschmackvollen Portal des Hotels hielten, hatte sie sich schon so weit wieder erholt, den Wagen allein verlassen und ihr Zimmer aufsuchen zu können, wo ihr dann die Kathrine vernünftigerweise ein paar Stunden Schlaf als bestes und beruhigendes Mittel verordnete. Sie schrieb den ganzen Unfall auch nur der übermäßigen und unmenschlichen Hitze zu, die

turbine ein noch fleißig auszubauendes Feld ihrer Anwendbarkeit.

Hervorragend ist auch der deutsche Lokomotivbau. Das Eisenbahnwesen Deutschlands hat sich ja ganz kolossal entwickelt. 1871 betrug die Gesamtlänge der deutschen Eisenbahnen 21 293 Kilometer; jetzt sind es 72 204 Kilometer. Es wird darin von keinem europäischen Lande übertroffen; denn das zehnmal größere Rußland hat nur 58 500 Kilometer, Frankreich 47 800, Österreich-Ungarn 41 600, England und Irland 37 200, Italien 16 600, Belgien 7900, die Schweiz 4500 und Holland mit Luxemburg 3600 Kilometer Bahnlinien. Auch wenn man die Länge der Bahnlinien auf durchschnittlich je 100 Quadratkilometer Bodenfläche des Landes berechnet, wird Deutschland in der Dichtigkeit seines Eisenbahnnetzes nur von Belgien übertroffen, nicht aber von England. In den deutschen Eisenbahnen stecken rund 18 000 Millionen Mk. (18 Milliarden) Kapital. Die führende Stellung Deutschlands im Eisenbahnwesen ist dem Umstande zu verdanken, daß bei uns zuerst die Verstaatlichung der Bahnen durchgeführt worden ist. Wurden 1883 auf den deutschen Eisenbahnen 92,3 Millionen Tonnen Güter befördert, so sind es jetzt rund 365 Millionen. Es sind jetzt auf den deutschen Bahnen 25 700 Lokomotiven in Gebrauch, 54000 Personenwagen, 14 500 Gepäckwagen, 523 000 Güterwagen.

Auf der Ausstellung hat Deutschland seinem Eisenbahnwesen eine besondere Halle gewidmet. Und wenn die dort ausgestellten nagelneuen Personenwagen vierter und dritter Klasse bald allgemein eingeführt werden, wird das Reisen noch angenehmer werden als jetzt, wo so mancher altehrwürdige Rumpelkasten, der längst schon seine Invalidenrente verdient hat, noch im Dienst gehalten wird. — In einer zweiten Eisenbahnhalle haben Frankreich, Belgien und England Lokomotiven, Güter- und Personenwagen ausgestellt. Unter den Lokomotiven befinden sich ungeheure Gesellen.

Im ganzen gibt die Ausstellung der Dampfmaschinen, Turbinen, Motoren und Lokomotiven einen Begriff von der gewaltigen Revolution, die die Nutzbarmachung des Dampfes, neuerdings der Elektrizität, im Interesse der kapitalistischen Produktion allenthalben erzeugt hat.

Aus der Partei.

Der beleidigte Oberbürgermeister. In Essen werden städtische Lokale nicht nur für sozialdemokratische Versammlungen, sondern auch für künstlerische Veranstaltungen des Bildungsausschusses verweigert. Als deswegen vor kurzem ein Genosse im Stadtverordnetenkollegium den Oberbürgermeister interpellierte, brachte der letztere es fertig unter Mißachtung aller parlamentarischen Regeln unseren Genossen ohne Antwort zu lassen. — Unser Parteiorgan knöpfte sich deshalb den Herrn Oberbürgermeister vor. Natürlich sprang der Staatsanwalt für den Beleidigten in die Bresche und erhob Anklage gegen den Verantwortlichen, Genossen Steinbüchel. Zwei Monate Gefängnis beantragte er. Das Gericht unterstellte aber die tatsächlichen Ausführungen der Notiz als wahr, billigte Steinbüchel, der zugleich Vorsitzender des Bildungsausschusses ist, den Schutz des § 193 zu, verurteilte ihn aber doch zu 100 Mk. Geldstrafe.

Gewerkschaftsbewegung.

Streik im Holzgewerbe in Stolp i. P. In Stolp in Pommern sind die Verhandlungen in der Holzindustrie an der Mindestlohnfrage gescheitert. Die Gesellen erklärten sich zu weiteren Verhandlungen bereit, die größeren Betriebe sperrten am 30. Juni jedoch sämtliche Gesellen aus; bis jetzt befinden sich 150 Tischler im Kampf. In den nächsten Tagen dürfte sich diese Zahl jedoch noch erhöhen. Der Zuzug von Tischlern ist streng fernzuhalten.

Vom Streik in der chemischen Fabrik in Pommerensdorf. In der chemischen Produktenfabrik haben Freitag morgen ca. 600 bis 700 Arbeiter und Handwerker die Arbeit niedergelegt. — Die Arbeiter hatten am 1. Juni ds. J. den im Betriebe bestehenden Tarif gekündigt. Sie forderten eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 5 Pfg. pro Stunde, für Überstunden einen Aufschlag von 25 Proz. pro Stunde, für Sonntagsarbeit 100 Proz. und eine Akkordlohnerhöhung von etwa 40 Pfg. pro Tag, ferner Einführung der achtstündigen Wechselschicht und 1½stündige Mittagspause. Früher hat die Direktion stets gemeinsam mit dem Arbeiterausschuß die Lohnforderung geprüft, der Direktor aber tat das diesmal nicht. Er, Dr. Schüler, arbeitete einen anderen Tarif aus, der Zugeständnisse von etwa 15 Pfg. pro Stunde brachte. Alles andere wurde abgelehnt. Dieser Vertrag sollte auf drei Jahre gelten. Weitere Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Später machte die Direktion noch einige kleine Zugeständnisse, die aber nur solche Positionen betrafen, die selten vorkommen. Als nun die Arbeiter auch dieses Angebot ablehnten, verkündete die Direktion durch Anschlag, daß, wer damit nicht einverstanden sei, am 1. Juli nicht weiter zu arbeiten brauche. Am 1. Juli haben hierauf über 600 Arbeiter und Handwerker die Arbeitsstätte verlassen. — Alle Fabrikarbeiter und Handwerker werden ersucht, kein Arbeitsangebot nach Stettin-Pommerensdorf anzunehmen.

Aus dem Baugewerbe. Der Streik der Maurer in Leipzig ist beendet. In einer im Volkshaus abgehaltenen Versammlung beschlossen die Maurer nach lebhafter Debatte mit 1086 gegen 558 Stimmen die Aufhebung des Streiks. Montag morgen wurde die Arbeit wieder aufgenommen. — In Augsburg haben die am 1. Juli stattgefundenen Verhandlungen zu einer Einigung geführt. Die Lohnerhöhung beträgt für Maurer und Bauhilfsarbeiter innerhalb der Vertragsperiode 6 Pf. pro Stunde, für die Zimmerer 8 Pfg. Ab 1. Juli 1910 wird der Lohn erstmals um 2 Pfg. pro Stunde erhöht. Im übrigen wird das Arbeitsverhältnis auf der Grundlage des alten Vertrages geregelt. Die Bauarbeiter haben diesen Abmachungen zugestimmt und sind damit die Differenzen erledigt. — Auch für den Bezirk Ingolstadt ist eine Einigung erzielt worden.

Neuer Stickerkampf in Plauen i. V. in Sicht. Die Maschinenbesitzer kündigten bereits die am 1. November d. Js. ablaufenden Tarifverträge. Es geschah dies auf Beschluß des Maschinenbesitzervereins. Sie werden die Sticker so gerüstet finden, daß den Gernegroßen eine Niederlage sicher ist.

Tarifabschluß im Maurergewerbe in Lauffen a. N. Einen schönen Erfolg haben die Maurer in Lauffen am Neckar erzielt. Die Unternehmer gehören dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe nicht an. Der seitherige Lohn betrug 42 Pfennige. Die am 26. Juni eingereichte Forderung verlangte 50 Pfg. Schon am 28. Juni sahen die Unternehmer sich veranlaßt, mit dem Maurerverband einen Vertrag abzuschließen, nach welchem der Lohn sofort auf 48 Pfg. erhöht wird. Der Lohn der Bauhilfsarbeiter wurde auf 40 Pfg. festgesetzt. Der Vertrag gilt bis zum 1. April 1912.

Zur Aussperrung der Metallarbeiter in Hagen-Schwelm. Nachdem die Unternehmer ihre Betriebe am 4. Juli öffnen wollten, aber vergeblich auf die von ihnen verlangte Anmeldung der Arbeiter warteten, weil sie nach wie vor auf der Einrichtung ihres Arbeitsnachweises bestehen, sind zunächst weitere 3000 Mann ausgesperrt worden. Ferner haben die Unternehmer den Termin, bis zu welchem sich die Arbeiter zur Arbeit melden können, ohne den Zwangsarbeitsnachweis passieren zu müssen, auf den 15. Juli hinausgeschoben. Den Unternehmern brennt offenbar das Feuer auf den Fingernägeln. Die größten Betriebe haben sich ein Vorrecht zu schaffen gewußt, indem sie, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können, 50 Proz. ihrer Arbeiter weiter beschäftigen dürfen. Die kleineren Unternehmer sind von diesem Vorrecht wenig erbaut und remonstrieren.

Die Gewerkschaftsbewegung in Spanien. Neben den Nachwirkungen der wirtschaftlichen Krise haben auch die politischen Wirren einen höchst nachteiligen Einfluß auf die spanischen Gewerkschaften ausgeübt. In den Krisenjahren selbst konnten sie einen Mitgliederbestand von rund 43 500 behaupten, doch hat der Winter 1909/10 einen Verlust von 2578 Mitgliedern gebracht. Im Juni ds. Js. waren der Landeszentrale 40 984 Gewerkschaftsmitglieder angeschlossen. Die größte Mitgliederzahl hatten die spanischen Gewerkschaften im Jahre 1904; sie stieg damals auf 56 900. Im Jahre 1909 waren die angeschlossenen Gewerkschaften in 107 Streikbewegungen verwickelt; davon waren 59 Angriffs- und 46 Abwehrstreiks. Mit Erfolg wurden 28 Angriffsstreiks oder 47 Proz. der Gesamtzahl, und 23 Abwehrstreiks oder 50 Proz. derselben beendet, während 31 Angriffsstreiks oder 53 Proz., und 23 Abwehrstreiks — oder 50 Proz. zugunsten der Arbeiter endeten.

Fürstliche Kaufleute.

Wenn der deutsche Kaiser auf Reisen geht, ein Luftschiff besichtigt, Parade abhält oder Nordseefahrten veranstaltet, stets ist er in Gesellschaft eines Kürassieroffiziers von stattlicher Größe, dessen Brust mit Beweisen hoher und höchster Huld geziert ist. Dieser Offizier, der stets den Kaiser begleitet und zu dessen vertrautesten Ratgebern gehört, ja sogar schon vielfach als Reichskanzlerkandidat genannt wurde, ist der Fürst zu Fürstenberg-Donaueschingen, Ritterguts- und Brauereibesitzer, österreichischer Staatsbürger und Offizier à la suite der deutschen Armee. Außer diesen Eigenschaften besitzt der Fürst zu Fürstenberg noch den Vorzug, der reichste Mann im Deutschen Reiche zu sein. Eingeweihte Kreise schätzen sein Vermögen auf 400 Millionen Mark, eine Summe, die das Vermögen aller anderen deutschen Großgrundbesitzer und Industriellen bei weitem übertrifft. Gehört ihm doch neben einer der größten deutschen Brauereien ein großer Teil des Großherzogtums Baden!

Aber der Fürst zu Fürstenberg ist nicht bloß Großbrauer und Großlandwirt. Weit rentabler sind seine Millionen in der deutschen Industriebanksphäre angelegt. Denn Fürst Fürstenberg ist ebenso wie sein Namensvetter, der Geschäftsinhaber Fürstenberg von der Berliner Handelsgesellschaft (der übrigens mit dem Fürsten nur den Namen gemeinsam hat), ein kaufmännisch denkender und rechnender Mann, wenn er auch von den Finanziers der alten Schule gelegentlich einmal als „Finanzdilettant" bezeichnet wurde. Dieser Ausdruck soll sogar in Gegenwart des Kaisers, der die kaufmännischen Fähigkeiten seines fürstlichen Freundes sehr schätzt, gefallen sein.

Da nun ein Fürst in Preußen bis jetzt noch nicht selbst zur Börse zu gehen pflegt, um dort in Wertpapieren zu handeln, so hat Fürstenberg zur Verwaltung und Verzinsung seines riesigen Vermögens mit einem andern Großkapitalisten, dem Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, zwei Bankinstitute begründet, die sich an industriellen Unternehmungen, Spekulationen und ähnlichen kaufmännischen Geschäften beteiligen. Diese beiden Institute sind die Handelsvereinigung und die Deutsche Palästinabank, beides Unternehmungen, die man in Börsenkreisen als den „Fürstentrust" bezeichnet. Denn außer den beiden Herren sind noch einige andere Mitglieder der reichen und spekulierenden Hocharistokratie mit Geldeinlagen daran beteiligt. Der finanzielle Status dieser beiden Institute ergibt sich aus folgender Aufstellung:

	Kapital	Reserve	Überschuß	Debitoren	Kreditoren
Handelsvereinigung	15 Mill.	5,7 Mill.	1112315	ca. 34 Mill.	ca. 61 Mill.
Palästinabank . .	5 Mill.	125000 Mk.	825775	ca. 11 Mill.	ca. 11 Mill.
zusammen	20 Mill.			45 Mill.	72 Mill.

Also bei zusammen 20 Millionen Mark Kapital zirka 72 Millionen Mark Schulden und 45 Millionen Mark Forderungen, gewiß recht stattliche Summen. Wo sind nun die Millionen dieser beiden Banken angelegt?

Bei der Handelsvereinigung sind laut Bilanz 33 Millionen Mark Reichs- und Staatsanleihe vorhanden und an 3 Millionen industrielle Werte (Verkehrsunternehmungen, Terrainaktien, Bergwerkswerte); bei der Palästinabank wird eine Angabe über die Zusammensetzung des Wertpapierbestandes nicht gemacht. Man weiß indes ganz genau, wo beide Gesellschaften beteiligt sind: Es sind dies zunächst zahlreiche Berliner Unternehmungen, in die der Fürstentrust durch die Berliner Bankfirma Karl Neuberger hineingekommen ist, so unter andern die Berliner Omnibus-Gesellschaft, die Niederlausitzer Kohlenwerke, das Passagekaufhaus. Im Zusammenhang damit steht eine Beteiligung des Fürstentrustes bei dem Warenhaus Wolff Wertheim in Berlin. Eine wichtige Beteiligung ist ferner bei den Firmen Boswau u. Knauer und Berliner Terrain- und Baugesellschaft zu konstatieren, wodurch dem Truste große Terraingewinne zufließen. Hierdurch ist er auch Teilhaber einer ganzen Reihe von Berliner Bauten, wie Esplanade, Fürstenhof, Excelsior usw. geworden.

Aber damit begnügt sich der Millionentrust noch lange nicht: Er partizipiert auch an den Erträgen der deutschen Seeschiffahrt. Fürst Hohenlohe, der eine Teilhaber des Fürstentrusts, ist nebenbei noch an den Hohenlohe-Werken beteiligt, die ihm jährlich eine Rente von 3 Millionen Mark

---

gar niemand aushalten könne, ohne ohnmächtig zu werden, der nicht gerade von Stahl und Eisen wäre.

Ruhe war dem armen Mädchen aber besonders nötig. Sie mußte ihren Geist erst wieder sammeln, um dem zu begegnen, auf was sie sich allerdings die lange Zeit der Seereise hatte vorbereiten können, was aber doch, als es ihr plötzlich so nahe gerückt wurde, sie zu bewältigen und zu entnerven drohte. Kathrine hielt dabei getreue Wacht, und als spät am Nachmittag ein Bote kam und anfrug, ob Fräulein Bernold einen Besuch empfangen würde, wies ihn die Alte mit dem Bedeuten kurz ab, daß ihr Fräulein heute nicht ganz wohl und von der Reise noch zu angegriffen sei. Wer sie sprechen wolle, möge morgen oder übermorgen wieder vorfragen.

Es war ein Sonntagmorgen. Wagner hatte sein gewöhnliches Bad genommen und gefrühstückt, und saß eben noch emsig mit einem Paket Papieren beschäftigt, als draußen ein Bendi hielt und gleich darauf van Roeken in sein Zimmer trat.

„Hast Du sie gesehen?" waren die ersten Worte, die er sprach, noch ehe er den Freund begrüßt hatte — „hast Du sie gesprochen?"

„Noch nicht," sagte Wagner lächelnd. „Du bist ja in einer ordentlichen Aufregung. Ist denn etwas vorgefallen?"

„Davon nachher — aber sie war doch gestern den ganzen Nachmittag im Hotel."

„Allerdings — ich ließ auch anfragen, ob ich sie sprechen könnte, aber sie fühlte sich unwohl und ließ mich abweisen — Henkel ist übrigens entzückt von ihr. Er behauptet, daß es ein wunderschönes Mädchen sei und nur jetzt etwas bleich und angegriffen aussähe."

„Henkel hat nicht den geringsten Geschmack," sagte kopfschüttelnd van Roeken. — „Muster darf man ihn z. B. gar nicht aussuchen lassen. Ich traue ihm auch hierin nicht; das bleibt sich aber gleich, schön oder nicht, sie ist einmal da und muß so rasch als möglich wieder fort."

„Wieder fort? — und womit? Liegt denn ein Schiff segelfertig?"

„Es sind fünf, die in der nächsten Zeit und noch vor der Mail segeln werden," sagte van Roeken — „eins über Neuyork, eins nach Toulon, und der Orion, der Falling star und der Christian direkt."

„Direkt keins von allen dreien," warf Wagner ein; „der Christian geht erst nach China, der Orion nach Bengalen, seine Fracht einzunehmen, und der Falling star hat ziemlich alle Matrosen anzutaufen; Du wirst aber dem armen Mädchen nicht zumuten wollen, allein ein halbes Jahr oder gar dreiviertel Jahr in der Welt und auf See herumzufahren, nur um Dir wieder rasch aus dem Weg zu kommen. Auch über Toulon oder über Neuyork darfst Du sie nicht schicken — wer weiß, welche Gelegenheit sie in Neuyork nehmen müßte, den Umweg und Aufenthalt gar nicht gerechnet, und das nach Toulon bestimmte Schiff ist ein alter Kasten, der wahrscheinlich noch nicht einmal von hier auslaufen darf, ohne vorher nachgesehen und repariert zu werden. Jetzt hilft es nichts; hast Du gesündigt, mußt Du auch dafür büßen, und wenn die junge Dame selbst vorziehen sollte in Batavia zu bleiben, wäre ich der letzte, der ihr abraten würde."

„Du bist des Teufels!" rief van Roeken rasch und erschreckt; „und was glaubst Du, was meine Frau dazu sagen würde? Sie ist auf der Spur!"

„Aber wie wäre das möglich?" rief Wagner erstaunt. — „Gestern mittag ist die junge Dame an Land gekommen; Mewrouw van Roeken steht, so viel ich weiß, mit dem Hotel in gar keiner Verbindung."

„Du weißt, daß Heffken wieder ausgeht," seufzte van Roeken still vor sich hin; „der unglückliche Mensch scheint aber eine stille Neigung zu mir gefaßt zu haben, denn wie er mich gestern abend versichert hat, bin ich sein erster Besuch gewesen, den er nach seiner Genesung beglückt hat."

„Du scheinst nicht erbaut davon zu sein?"

„Nein!" rief van Roeken heftig. „Weil ich fest überzeugt davon bin, daß er einzig und allein zu mir herübergekommen ist, um zu spionieren, wenn ich auch nicht recht begreife, welches Interesse er an der ganzen Sache nehmen kann."

„Er weiß doch nichts von Fräulein Bernolds Ankunft?" rief Wagner rasch.

„Gewiß weiß er davon," bekräftigte van Roeken mit einem Fluch, „und irgendein böser Geist muß es verraten haben, sonst bleibt es ein Rätsel, wie er schon Wind davon bekommen konnte."

„Und hat er etwas geäußert?"

„Gewiß; und noch dazu in Gegenwart meiner Frau. Ich dachte, der Schlag sollte mich rühren, als er mich direkt fragte, was das für eine hübsche junge Dame gewesen wäre, die heute — also gestern — mit einem von unseren Kommis von dem Zollhaus heraufgekommen wäre."

„Und was sagtest Du?"

„Ich gab natürlich eine ausweichende Antwort," versicherte van Roeken, „denn meine Frau wurde gleich stutzig und schien sich außerordentlich für die Sache zu interessieren."

„Du hättest ihr einfach die Wahrheit sagen sollen", meinte Wagner. „Daß Du früher heiraten wolltest, ist keine Sünde, und daß Du von ihren Reizen bezaubert worden und alle weiteren Verpflichtungen vergessen, könnte für Deine Frau gerade doch auch nur schmeichelhaft sein."

„Dann kennst Du meine Frau schön", lachte van Roeken — „heiliger Himmel, wenn ich ihr die Entdeckung gemacht, und sie das Mädchen jetzt auf Java wüßte, ich glaube, sie würde rein toll vor Eifersucht."

„Und wenn sie es jetzt zufällig erfährt, ist die Sache noch viel schlimmer", sagte der Freund. „In dem Fall muß sie, schon Deines Schweigens wegen, Verdacht schöpfen, daß doch nicht alles so richtig sei. Du kannst die unangenehmsten Szenen mit ihr bekommen."

„Ich habe jetzt alles auf Dich geschoben", sagte van Roeken abwehrend, „und damit hat sie sich vollständig beruhigt."

„Ich bin Dir unendlich verbunden," rief Wagner, eben nicht angenehm überrascht, „aber ich hoffe doch nicht, daß Du das in Heffkens Gegenwart getan?"

„Er hat gar nicht darauf geachtet," sagte van Roeken ausweichend.

„Da kennst Du den schlecht," rief der junge Deutsche von seinem Stuhl aufspringend und mit raschen Schritten die Stube messend, „und wenn er die Geschichte zu Romelaers hinüberträgt, kann mein Betragen die größte und ungerechteste Mißdeutung erfahren — ganz abgesehen davon, in welches Licht Du die arme junge Fremde bringst."

„Ach was," lachte der Holländer, der sich durch nichts so leicht beunruhigen ließ, was ihn nicht selber und direkt betraf. „Dort klären ein paar Worte ein mögliches Mißverständnis auf; bei meiner teuren Gattin aber würden ein halb Dutzend Demosthenesse nicht hinreichen, sie zu überzeugen, daß ich unschuldig sei. Tu mir nur den Gefallen und widersprich mir heut abend nicht."

„Heut abend nicht?"

„Sie — hat mich gebeten, Dich auf heute einzuladen — zu ihrem Geburtstag glaub' ich."

„Ihrem Geburtstag? — War denn der nicht im vorigen Monat?"

„Allerdings haben wir ihn da gefeiert", bestätigte van Roeken, „aber sie muß das vergessen haben, oder — benutzt auch den Geburtstag mehrfach, als passende Gelegenheit, sich einmal ein paar gute Freunde einzuladen. Die unglückliche Idee dabei ist nur, daß ich — Fräulein Bernold auch — bei mir einführen soll."

(Fortsetzung folgt.)

abwerfen; er steht also dem Fürsten Fürstenberg in seinen Einkünften nur unwesentlich nach.

Der Fürst Fürstenberg hat aber als deutscher Nabob einen mächtigen Einfluß auf das deutsche Wirtschaftsleben im allgemeinen und auf die Berliner Spekulation in ihrer ganzen Vielseitigkeit im besonderen. Dabei hat dieser unternehmende Gewerbetreibende, Kaufmann und Industrielle jederzeit das Ohr des Kaisers, was wiederum für die Allgemeinheit, für die Gestaltung der kleinen und großen Tagesgeschichte von großer Bedeutung ist . . .

Das fürstliche Großkapital im 20. Jahrhundert: das wäre ein Thema für eine politische und wirtschaftliche Studie von großer kulturgeschichtlicher Bedeutung. Die dabei getroffenen Feststellungen würden Licht verbreiten über viele Vorgänge, die jetzt im Dunkel liegen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein seltener Freispruch. Vor dem Schwurgericht Hannover hatte sich der Fabrikarbeiter Oskar Streiber wegen versuchter Tötung seiner Ehefrau zu verantworten. Die Ehe des 24jährigen Angeklagten, der Vater von zwei Kindern ist, war eine sehr unglückliche. Schuld daran trug allein die Ehefrau, die sich einem liederlichen Lebenswandel ergeben hatte. Sie ist ihrem Mann wiederholt entlaufen und hat sich außer in Hannover auch in anderen Großstädten umhergetrieben. Fünfmal hat der Angeklagte sie wieder zu sich genommen. Die Besserung der Frau hielt jedoch nicht lange an; sie lief ihrem Mann wieder davon. Seine Annahme, daß sie sich mit Liebhabern in der Stadt umhertreiben würde, bestätigte sich. Er traf das treulose Weib in einer Stehbierhalle in schlechtester Gesellschaft. Als er sie veranlassen wollte, mit ihm zu gehen, wurde er umzingelt und bedroht. Seinem eigenen Geständnis nach hat er dann in seiner Erregung insgesamt fünf Revolverschüsse auf seine Frau abgegeben, die sämtlich ihr Ziel verfehlten. Er gab zu, daß er die Absicht gehabt habe, seine Ehefrau zu erschießen. Wegen der Erörterung des Lebenswandels der Frau wurde während der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plaidoyer, daß der Angeklagte zwar bedauernswert sei, und daß ihm in weitestgehendem Maße mildernde Umstände zur Seite ständen, daß es aber trotzdem nicht angängig sei, den Angeklagten aus Mitleid freizusprechen. Der Verteidiger erachtete trotz des Geständnisses eine Freisprechung für möglich und geboten. Die Geschworenen verneinten hierauf die nach versuchtem Totschlag gestellte Schuldfrage, worauf das Gericht auf Freisprechung und Haftentlassung des Angeklagten erkannte.

Noch ein seltener Freispruch. Vor vier Wochen hatte in Rheindahlen der Ackerer Schild den Landwirt Leussen erschossen, worauf der 19jährige Sohn des Ermordeten mit der Sense dem Mörder seines Vaters den Kopf abschlug. Das Schwurgericht sprach am Sonnabend den jungen Mann frei, weil die Geschworenen Überschreitung der Notwehr in Bestürzung und Schrecken annahmen.

Aus Nah und Fern.

Drei Personen überfahren. Wie aus Köln gemeldet wird, wurden bei der Station Schalksmühle drei italienische Arbeiter, die sich auf dem Heimwege befanden, von einem Zuge überfahren. Der eine wurde auf der Stelle getötet, der andere starb nach kurzer Zeit, der dritte wurde schwer verletzt.

Im Streit erstochen. Die „Pfälzische Presse" meldet aus Landau: In der Nacht zum Montag wurde bei einem zwischen drei aus München angekommenen Radfahrern entstandenen Streit der eine namens Schwanghardt erstochen und ein anderer schwer verletzt.

Bedeutende Unterschlagungen. Bei der Münchener Firma Deigmayer, einem der größten Geschäfte in München, haben zwei Kutscher im Verein mit mehreren Personen und einem Fellhändler als Hehler seit Jahr und Tag bedeutende Unterschleife verübt. Sie werden auf mindestens 60 000 Mk. geschätzt; andere Angaben sprechen von 200 000 Mark. Zunächst sind die beiden Kutscher und der Hehler verhaftet worden.

Raubmord. In der Nacht zum Freitag wurde im Bahnhof zu Grulich an der böhmischen Grenze der Bahnhofsrestaurateur Surol von einem Gast, mit dem er in der Nacht allein geblieben war, mit einem hölzernen Schlegel erschlagen, worauf der Mörder den Geldschrank erbrach, das Geld mit sich nahm und flüchtete. Die Verfolgung führte am Freitag nachmittag zur Verhaftung des Mörders, der sich Pawlick nannte.

Fürchterliche Bluttat. In Ajaccio verwundete ein Schuhmacher namens Andreany, der mit der Familie Frigara in Feindschaft lebte, fünf Mitglieder der Familie, darunter ein zehn Monate altes Kind, durch Messerstiche lebensgefährlich. Eine Person ist bereits gestorben. Andreany wurde verhaftet.

Antisemitische Erpresser. In der Untersuchungssache wegen Erpressung gegen Verlag und Redaktion der antisemitischen „Wahrheit" ist nunmehr das Hauptverfahren eröffnet worden. Reichstagsabgeordneter Wilhelm Bruhn, sein Bruder Paul Bruhn, die Redakteure Weber und Sommer werden für hinreichend verdächtig erklärt, durch fortgesetzte Angriffe auf einzelne Firmen, Inseratenaufträge von diesen erpreßt zu haben.

Furchtbares Eisenbahnunglück in Ohio. Gestern nachmittag stießen 25 Meilen von Dayton ein Schnellzug und ein Güterzug zusammen. Dem Vernehmen nach wurden 25 Personen getötet und 75 verletzt. Die Zahl der bei dem Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe von Dayton Getöteten ist höher als zuerst angenommen wurde. 36 Leichen sind bereits geborgen.

Schiffszusammenstoß. Sonntag abend um 11¼ Uhr stieß auf der Oder der Dampfer „Demmin" mit dem Dampfer „Jasenitz" zusammen. Es entstand eine große Panik, Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Der Dampfer „Jasenitz" wurde leck und mußte auf Grund gesetzt werden. Der Dampfer „Demmin" setzte die Fahrt nach Stettin fort.

Ein furchtbarer Windstoß. Als der Küstenschoner „Remora" mit 30 Reisenden an Bord in den Brester Hafen einfuhr, wurde er von einem Windstoß getroffen. Acht Personen stürzten ins Meer, von denen vier gerettet werden konnten.

Erdrosselt. Wie aus Paris berichtet wird, wurde in einer Seitenallee des Bois de Boulogne Sonntag morgen eine elegant gekleidete Pariserin, Frau Leroux, erdrosselt aufgefunden. Die Frau führte daheim tagsüber einen musterhaften Lebenswandel. Die Nachbarschaft glaubte sie nachts in einer Redaktion beschäftigt. Vermutlich traf sie mit einem übelbeleumundeten Manne ihrer Bekanntschaft nachts zusammen und ist von ihm ermordet worden.

Wolkenbruch. Am Sonntag abend gegen 6 Uhr ging über Budapest ein sehr heftiger Wolkenbruch nieder, der besonders in den äußeren Stadtteilen mit seinen ungeheuren Wassermassen empfindliche Schäden anrichtete und mehr als hundert tiefer gelegene Häuser überschwemmte. In der ganzen Stadt wurde der elektrische Straßenbahnverkehr zeitweilig völlig unterbrochen.

Unzufriedenheiten im italienischen Erdbebengebiet. Genau wie nach dem Erdbeben von Messina wird auch diesmal über Unzulänglichkeit der Hilfsaktion in dem Gebiet des letzten Erdbebens geklagt. Der „Avanti" erfährt aus Calitri, dem am meisten geschädigten Orte, daß man es für gut befunden hat, schon zwei Tage nach dem Erdbeben die Bergungsarbeiten ruhen zu lassen, und die Bevölkerung behauptet, daß man damals noch Rufe aus den Trümmern gehört hätte. Nur als die überlebenden Gewalt anwenden wollten, brachten sie die Soldaten zur Wiederaufnahme der Arbeiten, und es wurden auch noch weitere Leichen geborgen und sogar zwei lebendige Esel. Man sagt sich nun, daß man vielleicht statt Leichen noch Lebendige hätte bergen können, wenn nicht während 30 Stunden die Hilfsarbeiten geruht hätten. Die Korrespondenz hebt weiter hervor, daß an einen Ort, wo Brotmangel war, so viele Soldaten gesandt wurden, daß sie allein alles Brot, das von auswärts geschickt wurde, verzehrten. Die Bevölkerung hätte die unreifen Bohnen auf den Feldern gegessen. Dann sollen drei wohnbare Hotels ausschließlich für die Offiziere reserviert worden sein. Ebenso wie bei dem unvergleichlich viel größeren Unglück von Messina hätte man auch diesmal die angebotene Hilfe zurückgewiesen. Die Aktiengesellschaft, die den großen Aquädukt von Apulien baut und über Tausende von Arbeitern verfügt, hat unentgeltlich ihr technisches Personal zur Verfügung gestellt, sah aber ihr Anerbieten abgelehnt. Dann schickte das staatliche Bauamt ganz großartig drei lebendige Ingenieure in einen Ort mit 9000 Einwohnern, in dem die Hälfte der Häuser demoliert werden muß. Der Ingenieur Bozzoli soll gar einen behördlichen Rüffel erhalten haben, weil er Holz zum Barackenbau mit Eilfracht schickte. Die Bevölkerung wünscht dringend die Entsendung eines Deputierten und hat auch gebeten, daß man Journalisten an Ort und Stelle schicke, um genauere Kenntnis über die angerichtete Verwüstung und die notwendige Hilfsaktion zu verbreiten.

Theddy redet nicht umsonst. Die französische Kammer, so weiß der „Gil Blas" zu erzählen, wird sich demnächst mit Roosevelt beschäftigen. Für den Empfang Roosevelts war ein Kredit von 30 000 Fr. verlangt worden. Nun hat M. Caillaux, der Finanzminister, die Ausgaben im einzelnen festgestellt, und Pichon präsentierte eine Rechnung, die summarisch anführte: „Empfang, Diner, Galavorstellung in der Oper usw.". Über dieses „usw." wird ein amüsantes Detail erzählt. Roosevelt hielt bekanntlich in der Sorbonne einen Vortrag. Am nächsten Morgen aber erhielt der Vizerektor Liard angeblich eine Rechnung über diesen Vortrag: 10 000 Fr. Er war überrascht, lief zu Pichon; der Minister war nicht weniger erstaunt. Aber was war zu tun, ein Skandal mußte vermieden werden, man griff in die Kasse und überwies der Sorbonne die 10 000 Fr. Das ist die Bedeutung des „usw." in der Aufstellung Pichons! „So wenigstens", schließt der „Gil Blas", „wird berichtet und selbstverständlich morgen dementiert werden." — Es wäre nicht uninteressant, zu erfahren, wie tief in Berlin an hoher Stelle in die Schatulle gelangt werden mußte, um die „Referentengebühren" für Theddy zu begleichen.

Standesamtliche Nachrichten

vom 26. Juni bis 2. Juli 1910.

Geburten.

a) Knaben: Name und Beruf des Vaters.

23. Juni. Former C. H. W. Matthiessen. Schlosser H. J. L. Bruhn. Arbeiter J. H. G. Grabow. 24. Tapezierer W. A. E. Gieseler. 25. Träger L. W. C. Behrens. Bäcker J. H. F. Peters. Schlachter H. H. L. Bibow. 28. Arbeiter H. W. F. Korf. Lagermeister O. D. F. Rolf. Schleifer H. Chr. J. Denker. Lackierer W. F. L. Faber. Arbeiter F. W. Knoth. 29. Mechaniker J. H. J. Behrens. Arbeiter J. H. W. Heitmann.

b) Mädchen: Name und Beruf des Vaters.

20. Juni. Schlosser V. Michalak. Arbeiter J. Chr. Th. Wulff. 21. Schutzmann L. H. Th. W. Matz. Bäcker A. J. A. Behncke. Tischler W. Th. C. Minner. 23. Arbeiter O. H. G. Sieß. 24. Arbeiter J. H. F. Jäger (Vorwerk). 25. Arbeiter H. J. F. Kempcke. Drogist P. M. Harloff. 26. Heizer K. Winkler. 27. Laternenwärter R. H. Scheil. Maler J. C. E. Wegner. 28. Musiker W. F. H. C. Schwarz. Lehrer J. F. L. H. G. Warncke. Arbeiter W. L. H. Schweder. 29. Kutscher G. G. E. Schütt.

1. Juli. Schmied G. F. J. Hagen.

Angeordnete Aufgebote.

27. Juni: Schlosser B. J. L. Schwarten und A. M. L. Lobnitz in Jessen. Straßenbahnschaffer W. F. A. Zingelmann und F. J. K. Krabbe in Blücher. Klempner R. A. E. Wiese in Bargteheide und H. F. D. Römer. Handlungsgehilfe H. W. J. Böhls in Klein-Mühlen und E. F. E. Beusch. Arbeiter G. M. A. Schau und A. Gnotowski in Schlagsdorf. Seemaschinist G. C. L. Kossow in Geestemünde und Witwe A. E. M. D. Geist geb. Steinfath. Bahnmeister-Diätar A. C. H. Dannenberg in Barmen und A. S. A. Fay. 28. Kaufmann H. G. Brüggen und A. M. Evers. Schmied P. R. W. Gärtner und H. Chr. J. E. Tiedemann. Arbeiter R. H. F. Hasselfeldt und H. M. Bull. 29. Goldschmied P. O. G. Fiebig und B. O. H. Oertner, beide in Glogau. Seemaschinist E. P. P. Rohrbeck und K. E. W. Ruback. Pflanzer F. W. Stuhr in Liwale und A. D. F. Wustrow. 30. Lehrer C. F. W. Jürgensen und M. E. S. Köster in Schwartau. Schutzmann G. F. von Halle und E. J. A. M. M. Grabner. Arbeiter J. H. J. Meier und N. Kraft. Hausdiener O. C. J. Wegner und A. M. M. Koch.

1. Juli: Bankdirektor J. H. Gerken in Bodenwerder und M. P. Ahrens. Kaufmann R. F. H. Thöl in Sterley und E. C. D. Schnoor. Arbeiter W. J. J. Wiencke und M. Zawodny. 3. Former J. F. F. Carlsson und B. Möller. Kaufmann E. E. A. M. Voss und H. A. L. Fredrich in Greifenberg.

Eheschließungen.

28. Juni. Küchenchef F. Weißbrich und A. A. M. Hillebrecht. 29. Nationalökonom F. R. G. von Zychlinski in Steglitz und E. E. J. John. Torpedo-Ober-Maschinisten-Maat W. Matthiessen in Kiel und J. M. L. Andersen. Buchbinder H. H. G. Klempau und M. L. Tüngler.

1. Juli. Bureaubeamter G. A. Delfs und H. J. C. Drodt. Maschinenschlosser F. F. J. Claasen und B. M. C. Ollhöft. Handlungsgehilfe A. J. F. Clasen und M. Th. Henning. Postassistent F. G. E. Schatte in Hamburg und E. M. A. Röhl. Schneider G. H. H. Alwert und M. J. M. Fraass. 2. Schornsteinfeger H. H. L. J. G. Schneider und H. D. S. Rieckhof. Maler F. H. W. Flottow und K. S. M. Boy. Arbeiter H. H. J. Staass in Brandenbaum und Witwe M. C. M. Maass geb. Bahr.

Sterbefälle.

25. Juni. J. E. C. geb. Blöcker, Witwe des Uhrmachers O. F. J. D. Nohle, 74 J. Arbeiter C. L. Lütgens, 60 J. F. D. geb. Kindler, Witwe des Kaufmannes Ed. Brüning, 76 J. Knecht J. H. L. Bentien, 84 J. (Ober-Büssau). 26. S. D. C. geb. Haacker, Ehefrau des Dienstmannes C. H. Chr. Hümöller, 62 J. Kofferträger a. D. H. B. G. Kock, 67 J. H. F. B. Bödcher, 18 T. Ein totgeb. Knabe, V.: Gärtner W. L. Steen (Reinfeld). Ch. M. O. Dohse, 4 J. Früherer Agent H. J. H. Duve, 62 J. Arbeiter J. H. Chr. Burmester, 43 J. 27. E. M. E. Dürkop, 6 M. 28. A. M. E. Schröder, 8 M. Arbeiter H. J. Stegemann, 68 J. M. S. K. geb. Warnemünde, Ehefrau des Arbeiters J. H. E. C. A. Buggenthien, 38 J. Arbeiter H. W. A. Bloes, 58 J. Schuhmachermeister C. D. F. Hacker (Hackert) 89 J. 29. C. Chr. M. geb. Carsten, Witwe des Arbeiters J. H. L. Göllner, 64 J. M. L. W. geb. Schultz, Witwe des Kaufmannes H. W. Merkel, 63 J. Cl. H. H. Zäuner, 13 J. W. A. Schmidtchen, 9 M. 30. E. G. K. W. Thiemann, 3 M. Ein totgeb. Mädchen, V.: Reisender J. H. W. Bornholdt. Schriftsetzer H. W. M. Daevel, 20 J. Gastwirt St. Br. von Robowski, 33 J. M. C. H. geb. Röhr, Witwe des Arbeiters H. M. W. Bock, 86 J. Arbeiter Fr. L. J. Gebhard, 58 J. Arbeiter Fr. H. Th. Reuter, 53 J. W. P. E. Kramper, 1 M.

1. Juli. H. F. H. Luckmann, 1 M. M. D. geb. Priess, Ehefrau des Maschinenbauers W. K. J. Hass, 32 J. (Ahrensbök). A. L. M. geb. Hinrichsen, Ehefrau des Arbeiters J. H. Steffen, 45 J. (Böbs). 2. Ein totgeb. Knabe, Vater: Zuschneider J. F. M. Behrens. Betty Schwarz, 2 Jahre.

Schiffsnachrichten.

In Travemünde angekommene Schiffe.

Montag, den 4. Juli.

D. Westkusten, Kapt. Larsson, von Kopenhagen, 13 St.
Salomon, Kapt. Sakki, von Narva, 8 T.
D. Fürstin Maria v. Kottbus, Kapt. Ehlers, von Stevens, 3. T.
D. Arcona, Kapt. Benitz, von Königsberg, 39 St.
Elfriede, Kapt. Eben, von Haarbölle, 4 T.
Johann Jeansson, Kapt. Friedrichsson, von Hernösand, 4 T.
D. Iris, Kapt. Braxen, von Christinestad, 4 T.
D. Linnea, Kapt. Dahlberg, von Reval, 50 St.
Henriette, Kapt. Christensen, von Kjöge, 12 T.
D. Deutschland, Kapt. Ehrtmann, von Riga, 53 St.
Anna Christine, Kapt. Hagelstein, von Neustadt, 12 St.
Anna Margareta, Kapt. Klahn, von Neustadt, 1 T.

Von Travemünde abgegangene Schiffe

Montag, den 4. Juli.

D. Cato, Kapt. Baumgarte, nach Kolding.
D. Willy, Kapt. Hottendorf, nach Kolding.

Schiffsbewegungen.

D. Stockholm ist gestern mittag in Königsberg angekommen.

D. Luba ist gestern mittag Pillau passiert und nach Königsberg weitergegangen.

D. Alexandra ist gestern nachmittag in Riga angekommen.

D. Pehr Brahe ist Sonntag morgen in Hangö angekommen.

D. Dora, Kapt. C. Klingenberg, ist gestern mittag in Danzig eingetroffen.

Literarisches.

Von der **„Gleichheit"**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 20 des 20. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Eine Pflicht internationaler Solidarität. — Die Frauen in der Unfallversicherung. Von F. Kl. — Die vermögensrechtlichen Verhältnisse der Ehegatten. Von Ernst Oberholzer. — Ein Nachwort zum ersten russischen Kongreß zur Bekämpfung der Prostitution. Von B. — Vom Spinnen und Weben in alter Zeit. II. Von H. Jäckel. — Die Lage der Arbeiterinnen im M.-Gladbacher Industriebezirk. Von W. Pfaff. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Jahresbericht der Genossinnen in Eisenberg. — Jahresbericht der Vertrauensperson der Genossinnen für den sechsten sächsischen Wahlkreis. — Jahresbericht der Kinderschutzkommission in Meißen. — Politische Rundschau. Von H. B. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Der Deutsche Buchbinderverband. Von W. K. — Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands. Von K. W. — Verband der Sattler und Portefeuiller. Von W. — Genossenschaftliche Rundschau. Von H. F. — Notizenteil: Dienstbotenfrage. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Arbeiterversicherung. — Sozialistische Frauenbewegung im Ausland. — Frauenstimmrecht. — Frauenbewegung. — Verschiedenes.

Für unsere Mütter und Hausfrauen: Schwertspruch. Von Cäsar Flaischlen. — Die Küche der Urzeit. Von Hannah Lewin-Dorsch. — Die Wohnungseinrichtung. II. Von F. K. — Billigste Gemüse und Salate. Von M. Kt. — Feuilleton: Aus Fichtes Werken. — Ein kleines Mädchen. Von Maxim Gorki.

Für unsere Kinder: Spruch. Von Cäser Flaischlen. — Der Steinklopfer. Von Edgar Hahnewald. — Die Enten. Von Emma Döltz. (Gedicht.) — Erfindungen und Entdeckungen: Die Erfindung der Buchdruckerkunst. Von Jürgen Brand. — In Großvaters Auftrag. Von Hans Aanrud. (Schluß.) — Von den zwei Fröschen, die das Nähen lernten. Von Viktor Blüthgen. — Der Bauer und der Teufel. Von Brüder Grimm. — Glühwürmchen. Von E. H. Strasburger. (Gedicht.)

Die „Gleichheit" erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 Mk.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 14 heben wir hervor: Aus der Praxis des gesetzlichen Arbeiterschutzes für junge Arbeiter. Von G. Hoch. — Drei Freunde. Von Hermann Thurow. — Aus der Geschichte der Sozialdemokratie. III. Von Wilhelm Schröder. — Ein steinzeitliches Dorf auf deutschem Boden. (Mit Illustrationen.) Von Hannah Dorsch. — Die Fortbildungsschule gegen die freie Jugendbewegung. — v. Breitenbach als Gönner der Jugend. Von L. Radlof. — Aus der deutschen und ausländischen Jugendbewegung usw. — Beilage: Ferien. Gedicht von Hammersdorff. — Der kleine Flüchtling. Erzählung von W. Scharrelmann. — Der Große frißt den Kleinen. Von G. Eckstein. — Natur-Urkunden. II. Von E. Sonnemann. (Illustriert.) — Nächtliche Löwenjagd mit der Kamera. — Rosenfülle. Gedicht von Liesbeth Eisner. — über die Kunst des Sehens. Von Rich. Weimann. — Bücher für die Jugend. — Roß und Reiter. Erzählung von Edgar Hahnewald.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer u. Co.
Sämtlich in Lübeck.

Kohlmarkt 5 **Gebr. Barg** Tel. No. 1739
Lübeck.
Manufaktur- und Leinenwaren. Aussteuer-Artikel. Damen- und Kinder-Konfektion. Herren- und Knaben-Garderobe.

Erscheint dreimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Thür. Wurst- u. Fleischkons.-Fabrik
Tel. 8971 **August Scheere** Tel. 8973
Holstenstr. 19. Tel. 8972.
Hüxstr. 22/24. Tel. 8977.
Warendorpstr. 21. Tel. 8976.
Breitestr. 44. Tel. 8974.
Mühlenstr. 20. Tel. 8975.
Parcevalstr. 32. Tel. 8978.

H. E. Koch's Möbelhäuser
bestbekannt f. gute u. bill. Möbel- u. Aussteuer-Lief. Sofas, Stühle, Spieg., Matratzen. Musterb. grat. Lief. frei.

Billigste Bezugsquelle für
Öfen, Herde, Gaskocher, Grudeöfen
Adolf Borgfeldt,
Fernruf 672, Mühlenstr. 36 und 40.

G. Stooss
Fischergrube 25

A. N. Becker
Uhrmacher
Uhren und Goldwaren
Spezialität: Trauringe
Holstenst. 32

Schulwarenhaus A. Popp, Breitestr. 7.

Spille & v. Lühmann, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Abzahl.-Geschäft
S. Sachs, Lübeck, Schmiedestr. 2.

Arb.- u. Berufs-Kl.
Otto Albers, Lübeck, Kohlmarkt 10.
Bahr & Umlandt, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brockesstr. 25.
F. Jürgensen, Schwartauer Allee.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
J. H. Pein, am Markt.
Putzbach & Reimers, Breitestr 25.
Johannes Hansen, Oldesloe.
Hans Struve, Königstr. 89.
J. Ramm, Schlutup.
K. Quitzau, Schwartau, Markt 14.
W Friedrichsen, Travemünde

Art. z. Krankenpfl.
F.W Busch, Lübeck, Roeckstr. 5b.
F. W. Heyde, Königstr. 38
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Karl Pagel, Wickedestr. 3 Tel. 1487.
H. Rühl, Hüxstr 34. Lieferant d. Ortskrankenkasse.
J. Runge, Moislinger Allee 6a.
Adler-Drogerie, Schwartau.

Artikel für Vereine.
Rud. Karstadt, Lübeck, Breitest. 55, 61.
H. Kirchelsen, Königstr. 111. Tomb.-, Schieß- u. Kegelgew

Bäckereien
Paul Burmester Lübeck, Lg. Lohberg 49. Dampf-B. u. Kondit.
Dampfbäckerei, Hansa' J. C. D. Junge & Co. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
J. Eixmann, Fischergrube 47.
T. F. Hinrichs, Moislinger Allee 43.
Wilh. Hüper, Beckergrube 76.
H. Jargstorf, Warendorpstr. 36.
R. Kasch Fleischhauerstr. 52 Fein-, Weiß- u Grobbäckerei.
Wilh. Krahn, Fackenb. Allee 57 a.
Heinr. Tamm, Wickedestr. 20.
Johs. Gode, **Moisling,** Grob-, Fein- u Weißbäckerei.
Joh. Elvers, **Schlutup,** Lübeckerstr. 46. Erstklass. Ware. Reelle Bedienung.
Ad. Hinzelmann, Schlutup, Westloerstr. 23. Feines Schwarz- u. Weißbrot.
W. Steinhoff, **Travemünde.**

Beerdigungs-Instit.

Georg Behnck,
Lübeck, Warendorpstr. 4. T 2186.
Central-Beerdigungsinstitut
A. Brodersen, Aegidienstr. 7. Tel. 1090.
H. Horenburg, Paulstr. 16. Särge in allen Preislagen.
C. Thiessen & Sohn,
Wahmstr. 79. Übern. ganzer Beerd. Eigene Leichen- u. Transportwagen.

Beerd. u. Sarg-Mag.
C. Weiß, Lübeck, Schwart. Allee 193. Lager fertiger Särge.
H. Kröger, Rensefeld Gr Lager in Holz- und Metallsärgen.

Besohlanstalten
C. Buchholtz, Lübeck, Schwart. Allee 4. Besohlanst. „Elektric".
H. Faasch. Gr. Gröpelgrube 14.
„Hansa" J. Dettmann Beckergrube 51.
W. Hinz, Schlumacherstr. 33.
J. Kalkhorst, Warendorpstr. 20.
Johs. Petersen, Kupferschmiedestr. 3.
Johannes Voß, Hüxstr. 90.

Betten, Bettfedern
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Bahr & Umlandt, Breitestr 31.
Ernst Diederichs, Brockesstr. 25.
L. Duve, Große Burgstr. 32.
J. Jürgensen, Schwartauer Allee.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.
Max Kankel, **Schlutup.**

Brauereien
Trinkt Adler-Bier.
Aktien-Bierbrauerei Lübeck
Lübecker Bürgerbräu. Braunbier.
Chr. Bade, Hüxstr. 128. ff. Braunbier.
Elbschloss, M. Hofmann, Hansastr. 75.
Paul Flemming, Engelsgrube 62/64. Eimer-, Braun- und Doppelbier.
L. Hochbaum, Schulstr. 8. Braun- und Eimerbier.
Kieler Schloßbräu H. A. Wulff Untertrave 96. Fernspr. 1274.
Lübecker Hansa-Bier
Trinkt Lübecker Vereinsbräu
Grabower Kellerbier 12 Fl. M. 1.30 frei Haus. Bierverl. L. Meyenborg, Warendorpst. 52/54.
Adolf Osbahr,
Inh. Fr. Kropf, Glockengießerstr. 87.
Braunbier
Hermann Stamer.

Brauereien
Zur Walkmühle
H. Lück
empfiehlt Lagerbier in Gebinden und Flaschen
F. Weiermiller Schwartauer Allee No. 3b.
Eimerb. b Meyenborg, Warendorpst.
Heinr. Wilcken, Engelswisch 17/19. ff. Braunbier.
Franz Langloh Schlutuper ff. Braunbier.

Brennmaterialien
Otto Höfke, **Lübeck,** Blanckstr. 14a.
H Schütt, Augustenstr. 14/14a.
L. Wullbrandt, Rosengarten 10.

Buchhandlung
W. Behlendorff, **Lübeck,** Hüxstr. 71.

Bürsten, Kämme
H. Hagenström, Lübeck, Königstr. 80.
F. Wichmann, Hüxstr 46.

Butter-, Käsehdlgn.
Joh. Bentin, **Lübeck,** Hüxstr. 42.
L. Erdmann, Fleischhauerstr. 4. Fleisch-, Wurstw. Heringe.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Rud. Jaacks, Inhaber: H. Scheel, Kupferschmiedestr. 7.
C. Krapp Ob. Wahmst. 6 Eierhandlung en gros, en detail
H. Philipp, Fackenb. Allee 90. Tägl. feinste Tafelbutter.
W. Rocksien, Hüxstr. 23.
L. Schnoor, Wagnitzmauer 82.
J. Semrau, Braunstr. 32.
Th. Storm Nachf., Königstr. 98. T. 473. en gros, en detail.
Lübecker Butter-Haus,
Fr. Warnecke, Breitestraße 1/5.
Hans Wegener, Wahmstr. 10.

Cacao, Chocol., Tee
Lina Schwarz, Lübeck, Hüxterd. 12.

Chem. Färb., Wäsch.
Alw. Karstadt, Lübeck, Holstenst. 20, Warend.-St. 30.
C. Montea, Kupferschmiedestr. 13.

Cigarrenhandlgn.
Gebr. Biehl, **Lübeck,** Moisl. Allee 2c.
A. Burmester. Fackenbg. Allee 48.
H. Böttcher, Fackenbg. Allee 11.
Carl Ehlert Schwart. Allee 85.
Conrad Hardt.
Hüxstraße 126.
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
M. Henke's Wwe., Böttcherstr. 30
Carl Jung, Lg. Lohberg 56.
D. Klecke, Königstr. 64, Ecke Hüxstr.
Rob. Kließ, Engelsgrube 80.
F. Langermann, Mühlenbrücke 4.
Paul Markwardt, Seidlitzstr. 18. Cigaretten, Tabake.
Jacob Meier, Warendorpstr. 19a.
Alb. Meyer, Engelsgrube 89.
Heinr. Möller, Holstenstr. 42.
A. Riecken, eig. Fabr., Schw. Allee 63.
Otto Schlamm, Königst. 48b. „Anila", hochf. 6-Pf.-Cigarre.
Karl Schmidt, Töpferweg 70.
Paul Thiel, Beckergrube 31.
M. Vosgerau, Balauerfohr 29.
Carl Wittfoot, Hüxstr. 18.
C. Bruhn, Cigarrenfabr., **Reinfeld.**
H. Timm, **Schwartau,** Lüb.-Str. 2.

Dam.-Kleiderstoffe
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Bahr & Umlandt, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brockesstr. 25.
L. Duve, Gr. Burgstr. 32.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Hans Struve, Königstr. 89.

Damen-Konfektion
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Gebr. Hirschfeld, Breitestr. 39/41.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Hans Struve, Königstr. 89.

Dampfwasch-, Plättanst.
Pariser Neuwäscherei, Paul Duncker, Loignistraße 3. Fernruf 1305, 529.
Groß-Dampfwäscherei „Vorwerk",
Wäsche-Verleih-Institut. T. 1623. Spezialität: Haus- u. Fein-Wäsche.
Hansa, W. Röper, Friedenstr. 60. Fernruf: 2274.
W. Krüger, Petzerstr. 1c.

Drogerien
Otto Bähnk, **Lübeck,** Friedenstr 75.
J. Becker, Dornestr. 29.
Fedder J. Behm, Hansastr. 97.
J. W. Busch, Roeckstr. 5b.
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöfft.
Burg-Drogerie, H. Oelgart Nachf., Gr. Burgstr. 44.
H. Heidtmann, Warendorpstr. 72.
W. Hohenschild, Marlist. 42c. T. 736.
Christoph Jensen, Pfaffenstr. 20.
Johannes Kohl, Wickedestr. 52.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Carl Muß, Schüsselbuden 1 (Ecke Königstr.)
Karl Pagel, Wickedestr. 3. Tel. 1487.
Aug. Prösch, Mühlenstr. 38.
J. Runge, Moisl. Allee 6a.
Otto Schlicke, Fackenbg. Allee 70.
H. Thielbahr, Schlutup, Lüb.-Str. 66.
Adler-Drogerie, **Schwartau.**

Fahrr., Nähmasch.
H. Bade, **Lübeck,** Mühlenbr. 2. Rep.-Werkst. aller Syst.

Fahrr., Nähmasch.
H. Benthien, Fackenbg. Allee 53.
Franz Busse, Wahmstr. 42.
Deutsches Nähmaschinen-Haus
Frister & Roßmann,
Depot: Gustav Kath, Sandstr. 14.
Otto Dortmund, Schwart. Allee 99. Elg. Repar.-Werkst.
Rich. Israel, Altstr. 31.
Heinr. Körner, Gr. Burgstr. 15. Lübecker Fahrräder.
Hugo Meier, Wahmstr. 21.
St. Gertrud-Fahrradhaus Joh. Meier, Arnimst. 12a
Erstklass. Räder u. Nähmasch. billig.
Johs. Meyer, Königstr. 51.
O. Störzner, Hüxstr. 54, Johannesstr. Mangeln, Wasch- u. Wringm.
Th. Vedder, Friedenstraße 1. Sämtliche Reparaturen für Fahrräder u. Nähmasch werden gut und billig ausgeführt
Carl Petersen, Malente, Bahnhofst 28.
Johs. Marcks, **Schlutup.**
H. Krohne, **Schwartau,** Lüb.-St. 71. Rep. Sämtl. Ersatzt.

Farben und Lacke
Wilh. Bandholtz, Lübeck, Hüxstr. 92. Fußbodenöl „Bandol".
J. Becker, Dornestr. 29.
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöfft.
Hansa-Drogerie H. Fock Nachfolger, Fackenbg. Allee 10.
Reichhaltiges Lager mod. Tapeten
Heinr. Heickendorf, Markt 15/16.
W. Hohenschild, Marlistr. 42. F. 736.
Ferd. Kayser, Breitestr. 81.
Henry Möller, Blücherstr. 20.
Aug. Prösch, Mühlenstr. 38.
J. Runge, Moislinger Allee 6a.
Otto Schicke, Fackenbg. Allee 70.
Hr. Thielbahr, Schlutup, Lüb.-St. 66.
Adler-Drogerie, **Schwartau.**

Fleisch- u. Wurstw.
Emil Aland,
Wilh. Schmidt Nachflgr., **Lübeck,** Mengstr. 2. Wurst und Aufschnitt
Paul Boldt, Wahmstr. 22.
Hans Gerds, Elswigstr. 1a. ff. Aufschnitt.
Prima Fleisch- und Wurstwaren.
Chr. Gipp, Moislinger Allee 4.
Johs. Heick, Markt 2, Kohlmarkt 14.
Spezialität: Prima Fleischwaren.
Carl Joost, Beckergrube 30. Wurstfabrik. T. 1450
Herm. Kähler, Sadowastr. 35 Erstklassige Ware billig.
Oscar Keil, Schwartauer Allee 65
C. Klein, Pfaffenstr. 14.
Heinr. Kohl, Moislinger Allee 57.
W. C. Koeppke,
Schlachterei und Wurstfabrik, Klingenberg N. 3/4. Telephon 489. ff Aufschnitt- und Fleisch-Waren.
Braunschweiger Wurstfabrik
Heinrich Kronsbein, Travelmannstr. 26/28, Tel. 1439; Hansastr. 95 Tel. 2182. Prima Fleisch- u. Wurstwaren. Spezialität: **Aufschnitt.**
L. Küntzel, Blücherstr. 22. Pa Fleisch- u. Wurstw.
W. Lemcke, An der Mauer 41 a.
A. Meiz, Glockengießerstr. 73. — Fernruf 2358. —
F. Mörck, Kupferschmiedestr. 6/8.
Willy Niß, Warendorpstr. 53, Ecke Schwart. Allee.
Jos. Paatsch, Holstenstr. 22. Fernr. 1249. Sp.: ff. Aufschnitt.
Friedrich Paetau, Wurst-Fabrik. Mühlenstr. 27
Pa. Fleisch- und Wurstwaren.
Wilh. Pätow, Dankwartsgr. 48. Wurstfabrik mit elektr. Betr.
Georg Rehder, Hüxstr. 79.
A. Rolf, Gr. Burgstr. 37. Telefonruf: 1772.
Christ. Scheel, Westhoffstr. 33.
H. Schmalfeld & W. Mamerow, Reiferstr. 26. Telephon No. 2152.
Jul. Schober, Gr. Burgstr. 55.
Carl Tiedt, Ob. Trave 7. Telephon 971.
Gust. Wietzke, Mühlenstr. 81. Pa. Fl.-u. Wurstwaren.
Gust. Zach, Kottwitzstr. 32.
Ernst Zachow, Georgstr. 37.
E. Martens Moisling. Nur gute Ware
Heinr. Ahrendt, Schlutup. Schlachterei und Wurstfabrik.
Franz Winkler, Schlutup, Lüb.-Str. 31. Prima Fleisch- und Wurst-Waren.

Friseure, Parfüm.
Helmuth Koch, Lübeck, Marlesgr. 6.
Johs. Kuhn, Ratzebg. Allee 42a.
M. Lauck, Wahmstr. 71.
Frau Ad. Richter, Wwe. b. Skt. Johann 8.
Aug. Schuldt, Ratzebg. Allee 44.
A. Litzenroth, **Moisling.**
J. Wieschendorf, Schlutup, Lüb.-Str. 48.
B. Adler, Schwartau, Lüb.-Str. 34.

Galant.-, Spielwar.
Louis Boy, **Lübeck,** Breitestr. 58a. Vorteilh. Bez.-Quelle f. sämtliche Geschenkartikel.
C. Bliesath Wwe. Sandstr. 9.
Raths Central-Bazar, **Oldesloe.**
M. Kranz, **Schlutup,** Westloerstr. 11.
Jacobsens Kinder, Schwartau, Lüb.-Str. 34.

Gardinen, Teppiche
Rud. Karstadt, **Lübeck,** Breitest. 55/61.
Alb. Meincke, Ecke Aegidienstr. 15.
Hans Struve, Königstr. 89.

Gelegenheitskäufe
Willy Janssen, Lübeck, Böttcherst. 31.

Glas und Porzellan
A. F. Römling, **Lübeck,** Marlesgr. 16. Tel. 1136. Glas, Porzellan u. Steingut.
Gebr. Steder, Hüxstr. 95.

Gold-, Silberwaren
Johs. Bernhardt, Lübeck Hüxst. 26
A. Braun, Goldschmied, St. Petri 15
Johs. Tollgreve, Goldschm., Königst. 92

Gummiw., Bandag.
F. W. Busch, Lübeck, Roeckstr. 5b.
Wessels Gummi-Spezial-Gesch. Breitestr. 60

Handelslehranstalt
Björkman, Lübeck, Beckergr. 181 Behördl. genehmigt.

Haus- u. Küchenger.
Joh. Baade, **Lübeck,** Fackenbg Allee 34a.
J. F. B. Grube, am Markt.
Carl Hartmann, Glandorpstr. 2.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
W. Klüssendorf, Hüxstr. 116. T. 1159. Sp.: Gaskr., Kocher u. Plätten, Bierdr.-App., Bade-Einr.
Bernhd. Neumann, Balauerfohr 12
Paul Reher, Tunkenhagen 5.
Riesen-Bazar Pietro Cagan Breitestr. 33. Vorteilh. Bezugsqu.
Carl Rittscher, Holstenstr. 34. Spez.: Emaille-Geschirre.
Gebr. Steder, Hüxstr 95.
F Vester, **Neuhof** b. Reinfeld.
Raths Central-Bazar, **Oldesloe.**
Wilh Maaß, **Reinfeld.**
M Kranz, **Schlutup,** Westloerst. 11.

Herren-Artikel
Hans Kamerhuis
Ob.-Wahmstr. 17.
Wäsche, Krawatten, Hüte.
R. Karstadt, Lübeck, Breitestr. 55/61.
Putzbach & Reimers, Breitestr. 25
Emil Württenberger,
Kohlmarkt 8. — Spez. **Hüte** — Markt 5. Wäsche, Kravatten, Unterzeug.

Herren- u. Knab.-Gard.
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Franzen & Co., Holstenstr. 16.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Albert Meincke, Ecke Aegidienst. 15.
Putzbach & Reimers, Breitestr. 25.
Hans Struve, Königstr. 89.
Johannes Hansen, **Oldesloe.**
A. Lenz, Oldesloe, Bestthorstr. 10.
Ch. F. Stahmer, **Reinfeld.**
Max Kankel, **Schlutup.**
J. Ramm, Schlutup.

Hüte und Mützen
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Adolph Dimpker, Wahmstr. 9.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Lorenz Richter, Breitestr 20.
Walter Stalbohm, Hüxstr. 26.
Hans Struve, Königstr. 89.
Johs. Tralow, II ob. Wahmstr. 11. Spezial.: Strohhüte
Aug Trost & Sohn, Holstenstr. 24.
G. Woltmann, Breitestr. 27.
Hüte, Mützen, Schirme

Kino-Salon
Biophon-Theater
Breitestr. 52. Vornehmstes am Platze. Vollendetste Vorführ. lebender, singender, sprechender Photogr.

Kolonial-, Fettwar.
H. Bannow, **Lübeck,** Tunkenh. 32.
Otto Bähnk, Friedenstr. 76.
Friedr. Berger, Warendorpstr. 32.
Johann Bentin, Hüxstr. 42.
J. Binias, Fleischhauerstr. 114.
Adolf Burmester, Reiferstr 43.
Johs. Breede, Dankwartsgr. 37.
Reinh Büsen, Arnimstr. 1a.
Aug. Dibbert,
Tunkenhagen 20. Vorteilhafte Bezugsquelle für Tonwaren, Pantoffel.
F. Doß, Gr. Gröpelgrube 19.
Heinr. Frank, Wahmstr. 67
W. Fischer, Schwönekenquerstr. 11.
E. Gehlert geb. Reese, Hansastr. 105.
L. Göbel Wwe., Ecke Ufer- u. Pars.-St. 52.
G. Hamann's Erb., Gr. Gröpelgr. 55.
Georg Hartkopf, Adlerstr. 38. Drogen u. Farben.
Fritz Hartmann, Krähenstr. 12
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.
Heinr. Heldtmann, Warend.-Str. 72
Otto Höfke, Blanckstr. 14a.
Carl Hudoffsky, Marlistr. 44.
Johannes Kohl, Wickedestr. 52.
C. Lender, Hundestr. 42.
D. Lerch, Lg. Lohberg 37.
Heinr. Lohse, Johannisstr. 65.
Ernst Lüth, Spillerstr. 5.
Ludw. Mettel, Atendornstr. 23.
Joh. Müller, Hartengrube 21. Eig. Kaffeerösterei.
E. Pagels, Glockengießerstr. 71.
W. Puls, Joh. Fick Nchf., Wahmst. 92, Ecke Balauerfohr. Brennmat.
S. Rösenheft, Schwönekenqustr. 26.
Emma Runge, Cronsf. Allee 105.
M. Schwang, Paulstr. 11a.
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.
Joh. Schwabroh, Moisling. Allee 33.
J. Semrau, Braunstr. 32.
Joh. Timm, Schwartauer Allee 131a.
Carl Frost Nachflg., Fackenbg. Allee 55c.

Kolonial-, Fettwar.
F. Volkstaedt, Ecke Fünfh. 33 Aufschnitt, Käse.
L. Weimann, Marblumenstr. 6/8.
Heinrich Wille, Lg. Lohberg 1.
H Ohde, **Moisling.**
Rich Heitmann, **Reinfeld.**
Wilh Maaß, Reinfeld
Karl Barkmann, **Schlutup.**
P. Draguhn, **Schwartau,** Lüb.-St 8.
Louis Rathmann, Schwartau
J. U. Kröger, **Travemünde.**

Korbw., Kinderwag.
K. Schulmerich, Lübeck, Mühlenstr 28 Reisekörb u. Tasch
Wilh Oldenburg, Hüxstr 90
J. Redemann, **Oldesloe,** Langestr 6.
Joh. Draguhn, Schwartau, Markt 2

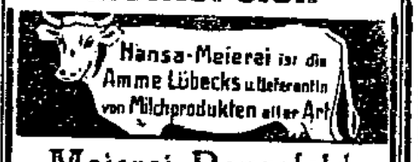
Kurz-, Weiss-, Wollw.
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
Bahr & Umlandt, Breitestr. 31.
Gebrüder Biehl, Moisig. Allee 2c.
S. M. Hazan, Geverdesstr 7. b. Schwart Allee.
Heick & Schmaltz, Sandstr 11.
H. Hornbogen, Königstr. 71.
Rudolph Karstadt, Breitestr 55/61
Friedr Wilh. Koch, Holstenstr. 7.
Alb Meincke, Ecke Aegidienstr. 15
M Schläger, Glockengießerstr. 44
Hans Struve, Königstr 89.
O. Sünnenwald, Lindenstr. 39.
Max Wischendorff, Hüxstr 123
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr
H Ohde, **Moisling.**
J. Ramm, **Schlutup.**

Lederwaren, Koffer
Rud. Karstadt, Lübeck, Breitest. 55/61
Alexander Krock, Königstr. 47.

Makler
H Eggers, **Lübeck,** Waisenholst. 20

Manufakturwaren
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10
Bahr & Umlandt, Breitestr. 31.
Ernst Diederichs, Brockesstr 25
L. Duve, Gr. Burgstr. 32.
Feldmeier, Slump & Elberfeld
F. Jürgensen Schwartauer Allee
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61
Alb Meincke, Ecke Aegidienstr. 15
Hans Struve, Königstr. 89.
Theodor Vagt, Geverdesstr. 28.
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr
J. Zimmermann, Malente, Bahnhofst.
Johannes Hansen, **Oldesloe.**
Max Kankel, **Schlutup.**
Hamb Engros-Lager, Schwartau
K. Quitzau, Schwartau, Marktstr. 14.
L. Schaap, Schwartau.

Möbelmagazine
Gustav Busch, **Lübeck,** Alfstr. 21. Vorteiln Bezugs-Qu
Carl Folkers, Marlesgr. 25. Fernrul 734. Gr. Ausw bill. Preise. Weitestgeh Garant Liefrg. frei Haus auf eig. Möbelwg.
Hintze & Stech, Möbel-Fabrik, Moisling. Allee 60 Detail-Verkaul in der Fabrik.
C. Kaphengst, Königstr. 50. Vortlh. Bezugsqu
B. Lux, Marlesgrube 51.
J. Pamperin Mühlenstr. 47, St. Annenstr 20 Wohnungseinrichtgn. z. billigen Pr.
Georg Topp, 24 Marlesgrube 24. Neue u. gut erhaltene Möbel
G. Wackenhut, Fackenburg.
B Gerigk, Malente, Bahnhofstr. 46
H. Hoffmann, Reinfeld, Bahnhofstr
H. Burmeister, Schlutup, Lüb.-St. 66
Herm Pingel, **Schwartau.**

Molkereien


Meierei Rensefeld
Inh. **Paul Rickert,** Vorteilhafte Bezugsquelle für Milch und Butter.
Meierei Schwartau
Inhaber **Philipp Eitel.** Tel. 2144. Milch und ff. Molkereiprodukte

Musikwaren
H. Haller, Lübeck, Markt 3, Kohlmkt. 12
Musikhaus Jack, Königstr. 96.
F. W. Kaibel, Breitestr. 40.
Meyer & Eggert, Königstr. 116

Obst u. Südfrüchte
L. Christoffersen, **Lübeck,** Holstenstr. 42.
Sophie Aster Wwe., Fischergr. 49.
Amanda Voß, Lg. Lohberg 50.

Optik und Mechanik
Hugo Meier, Lübeck, Wahmstr. 21.
Carl Volger, Opt. Spezial-Geschäft, jetzt Breitestraße 15, ab Oktober **56 Breitestr. 56.**

Photogr. Ateliers
O. Goetze, **Lübeck,** Gr. Burgstr. 15.
Atelier Lubecca, Breitest. 13. Photograph. gut u. billig
Jul. Pingel, Johannisstr. 15.

Piano-Magazine
A. Friedr. Haußmann, Lübeck, Joh.-Str. 14. Verkauf - Vermietg. - Reparat.
F. W. Kaibel, gebr. Pian. in all. Preisl. Breitestr. 40. Neue u.

Rein-., Rep.-, Bügelanst.
C. Wimmer, Inh. H. Schlesselmann, **Lübeck,** Mühlenst. 30.

Putz u. Modewaren
C. Badendiek, **Lübeck,** Königstr. 26. Holstenstr. 13/15.
B. Döhrmann, Holstenstr. 18.
D. Wagner, Holstenstr. 8.
Clara Kahle, Obere Wahmstr. 1.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
W. Simm, Balauerf. 16. Brautschmuck.

Empfehlensw. Restaur.
Wackenitz-Strand, Lübeck, Blankst. 33.

Ross-Schlächter.
Heinr. Bibow, **Lübeck,** Krähenst. 15. Pa. Roßfleischwaren.
H. Dieckvoß, Ob. Travel 2. Tel. 1664. Roßfleischwaren.
J. Strobel, Werderstraße 18, Märkt. — ff. Beefsteaks u. Gehacktes frisch v. Eis.
Ernst Wulff, Dankwartsgr. 34. Tel. 958. Täglich frische Scheiben und Gehacktes.
H. Wulff, Fischergr. 10. Telephon 1149.
H. Jäde, **Schwartau,** Rantzau-All. 15.

Schirme u. Stöcke
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
E Peterich, Pfeifen, **Schwartau.**

Schreibwaren
Aug. Burmester, **Lübeck,** Fackenbg. Allee 48.
Th. Linn, Glockengießerstr. 29.
M. Maxein Wwe., Moisig. Allee 40a.
Elsa Paulsen, Mühlenbrücke 2a. Spez.: Briefmarken.
Otto Wessel, Moisig. Allee 4a.
H Bruhn, **Reinfeld,** Bahnhofstr. 100.

Schuhwaren
Herm. Bade, **Lübeck,** Marienstr. 2.
Bauernfeind, Mühlenstr. 34. Auch Reparat.
E. Baer, Marlesgrube 4 und 38. Speziell für Arbeiter.
Heinr. Beckmann, Reiferstr. 3, b. d. Schwart. Allee.
W. Blumenthal,
Kohlmarkt, Ecke Sandstr., Schwartauer Allee, Ecke Geverdesst.
P. Beeck, Balauerfohr 5. Maß. Reparaturen.
Carl Buchholtz, Schwartauer Allee 4. — Record-Stiefel. —
Friedr. Busch, Schuhwaren-Haus, Mühlenstr. 27.
H. Fehlauer, Engelsgrube 81.
Franzen & Co., Holstenstr. 16.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Zum billigen Schuhladen, W. Kracht, Pfaffenstr. 15.
F. Meyer, Hüxterdamm 2.
Rud. Möller, Hartengr. 38. Reparat.
Raetz & Kremin, Georgstr. 40.
Chr. Rohlen, Schwönekenquerstr. 25. Billige Bezugsquelle.
H. P. Chr. Schleuß, Schlum.-Str. 31.
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr.
Johannes Hansen, **Oldesloe.**
J. Ramm, **Schlutup.**
A. Brede, **Schwartau.**

Seifen, Toilette-Art.
Ludwig Hartwig, Lübeck, Ob. Trave 8.
Adler-Drogerie, **Schwartau.**

Stahl-, Eisenwaren
Otto Beier, **Lübeck,** Schlum.-St. 4. Schleifer u. Siebmacher.
Franz Genzmer, Fackenbg. All. 10b. Fernruf 1031.
J. F. B. Grube, am Markt.
Martin Jürgens, Unt. Hüxstraße 105. Hohlschleiferei. Sp.: Rasiermesser.
Carl Rittscher, Holstenstr. 34.
F. Wichmann, Hüxstr. 46. Sol. Stahlw.

Tapeten, Linoleum
Carl Beulcke, **Lübeck,** Königstr. 48b. Tapeten-Reste.
Fritz Rehm, Beckergrube 20.
E Niese, Schwartau, Lüb.-Str. 52.

Trikot., Strumpfw.
Otto Albers, **Lübeck,** Kohlmarkt 10.
E. Ehlert, Breitestr. 25.
H. Hornbogen. Königstr. 71.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.
Friedr. Koch, Holstenstr. 7.
Hans Struve, Königstr. 89.
Carl Bock, Fünfhausen 22.
Spezialgeschäft für Strickerei.

Uhren, Goldwaren
Johs. Bernhardt, Lübeck Hüxst. 25.
August Büttner Uhrmacher Hüxstr. 32.
Ernst Gentze, Königstr. 62.
Heinr. Jansen, Kohlmarkt 17.
Th. Köhler, Untertrave 69.
Carl Lüneburg, Beckergrube 5.
Georg Reese, Hüxstr. 22/24.
Bruno Schmidt, Uhrmacher, Breitestr. 56.
Heinr. Schultz, Johannisstr. 20.
Willi Westfehling, Holstenstr. 40.
Ad. Hübner, Uhrmacher, Fünfhausen 13.
H. Nevermann, **Schwartau.**

Wäsche-Ausstatt.
Otto Eggers, **Lübeck,** Hüxstr. 43.
Rudolph Karstadt, Breitestr. 55/61.

Weine, Spirituosen
F. P. Ahrens
Königstr. 73 Ecke Hüxstr
Fr. Geist, **Lübeck.** Hüxterd. 8. T. 1936.
J. Höppner, Beckergrube 66.
Friedr. Otte, Fischergrube 43, empfiehlt Prima Weine und Spirituosen.
Wilhelm Rahfoth
Untertrave 113
Beste Qual. zu billigen Preisen
M. Kranz, **Schlutup,** Westloerstr. 11.

Leser, Leserinnen, Arbeiter, Arbeiterinnen, berücksichtigt beim Einkauf obige Firmen!